

# RUNDBRIEF

Forum für Mitglieder und Freunde des Pazifik-Netzwerkes e.V.

Nr. 63/05

Februar 2005

## *Editorial*

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch die pazifischen Länder haben einen finanziellen Beitrag zum Wiederaufbau der durch den Tsunami zerstörten Länder geleistet. Viele Regierungschefs gaben ihrer Sorge um die Überlebenden und ihrem Mitgefühl für die über 280.000 Toten Ausdruck. Vor allem die Präsidenten der niedrig gelegenen Atolle in der Region konnten den Betroffenen die Situation nachfühlen, sind doch auch ihre Inseln täglich von Überflutungen, Wirbelstürmen und Erdbeben bedroht. Papua-Neuguinea gedachte in besonderem Maße der Opfer, in Erinnerung an die über 2.000 Opfer der Flutwelle von Aitape im Jahr 1998. Viel ist geschrieben worden über die Katastrophe, darunter ein sehr eindrückliches Gedicht eines indischen Theologen, das sich hier im Feuilleton befindet.

Im „Bericht aus dem Pazifik“ wird ein Agrarprojekt auf Tonga vorgestellt. Über ein neues Netzwerkmitglied können wir nun unsere – zugegebenermaßen vernachlässigten- Beziehungen in das einzige pazifische Königreich wiederbeleben.

Mitte Februar trat das Kyoto-Protokoll endlich in Kraft - Jahre nach der Ratifizierung durch nahezu alle Staaten der „Alliance of Small Islands States“. Die Akademie Bad Boll hat dies zu öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf dem Stuttgarter Marktplatz und im eigenen Garten genutzt.

An der Jahrestagung des Westpapua-Netzwerkes in Berlin nahm ich teil. Die gute Stimmung unter den Teilnehmern wurde durch einen nächtlichen Einbruch in das Jugendgästehaus und den Diebstahl wertvoller Materialien doch etwas getrübt.

Im „Bericht aus anderen Vereinen“ geht es um die Nichtregierungsorganisation „West Papua Action“ aus dem irischen Dublin. Koordinator Mark Doris berichtet von der gemeinsamen Anstrengung, die Vereinten Nationen zu einer review des *Act of free choice* zu veranlassen.

Pazifik-Netzwerkmitglied Anke Flohr arbeitet als Klinikseelsorgerin im hawaiianischen Honolulu. Sie schildert ihren ungewöhnlichen Arbeitsalltag zwischen Schulmedizin und traditioneller Heilung.

Ich habe ein Buch über einen Nürnberger Pioniermissionar gelesen und vieles aus der „Neuendetsauer Missionsfamilie“ wiedererkannt. Udo Bartsch spielt/testet unverzagt pazifische Gesellschaftsspiele, diesmal sogar multimedial auf dem Mobiltelefon.

Wie man trotz Viel- und Billigfliegerei der Umwelt doch noch etwas Gutes tun kann, darüber gibt der „Erklärt“-Artikel zu *atmosfair* Auskunft. Ein Projekt zum Mitmachen!

Internettipps hat der zum Experten für pazifische Internetseiten avancierte Martin Mühlbauer zusammengestellt. Lorenz Gonschor widmet sich „In Memoriam“ dem Generalsekretär der Versammlung von Französisch-Polynesien.

Neues aus den Regionalgruppen, Nachrichten aus dem Verein mit Hinweisen von Netzwerkmitgliedern, Termine, neue Publikationen und der Bericht aus der Infostelle gehören auch in diese erste Ausgabe im neuen Jahr. Der Wochenendausflug führt diesmal in eine „ethnologische“ Kunstaustellung nach Nürnberg.

Dass Sie bei dem vielen Schnee die Sonne nicht aus den Augen (und dem Herzen) verlieren, wünscht

Julia Ratzmann



## ***Bericht aus dem Pazifik***

### **Porzellantomaten aus dem Wassertrog - Ein Agrarprojekt auf Tonga**

Im Königreich Tonga bildet, trotz der geringen Landfläche von nur etwa 700 qkm, die Landwirtschaft das Hauptgerüst der einheimischen Wirtschaft. Der Anbau konzentriert sich auf dem flachen Tongatapu, das vor etwa 20 000 Jahren mit Vulkanasche bedeckt wurde und deshalb viel fruchtbarer ist als andere Inseln korallischen Ursprungs.

In den letzten Jahren hatten sich die flachen, weißgrünlichen UFO-förmigen „Squash“-Kürbisse zum Exportschlager nach Japan entwickelt; allerdings brach in den Jahren 2003 und 2004 aufgrund russischer und chinesischer Konkurrenz der japanische Markt für Squash aus Tonga so stark ein, dass mit den Erlösen gerade noch die Seefracht bezahlt werden konnte und die tonganischen Squash-Farmer einen Kredit der Regierung benötigten, um ihre Schulden tilgen zu können. Die weitere Entwicklung ist bisher nicht absehbar. Andere landwirtschaftliche Exportprodukte sind Kokosnüsse, Bananen und Vanilleschoten.

Für den einheimischen Verzehr werden neben stärkehaltigen Wurzeln vor allem Wassermelonen, Zitrusfrüchte und Tomaten angebaut. Allerdings kämpfen die Landwirte mit wechselnden klimatischen Bedingungen, zum Beispiel langen Dürreperioden. Das bewog vor etwa zehn Jahren die Familie Wolfgramm, den Anbau auf „Hydroponik“ umzustellen, ein System, bei dem die Pflanzen in einer wässrigen Nährlösung wachsen (siehe Kasten), und das sie von einem befreundeten Bauern aus Neuseeland kennengelernt hatten. Fred Wolfgramm ist Tonganer, den Familiennamen hat ein deutscher Urahn vor etlichen Generationen eingebracht; seine Frau Anna stammt von den Cook Islands. Weitere Familienmitglieder helfen beim Anbau auf dem eigenen Land in der Nähe von Nuku'alofa.



### Hydroponik-Anbau in Tonga:

Die Pflanzen wachsen in einfach herzustellenden Plastikrinnen (aus zusammengetackelter Folie), auf einem Vlies, in dem die Wurzeln Halt finden. Das Regenwasser aus den Zisternen wird in einem



Wassertank mit den für die jeweilige Pflanzenart optimalen Nährstoffen angereichert und durch die Plastikrinnen gepumpt. Das Rinnensystem steht in einer Art Gewächshaus mit Insektengittern als Wänden und mit einem Dach aus einer milchigen Plastikfolie, die die Pflanzen vor direkter Sonneneinstrahlung schützt.

In den ersten Jahren kam es häufiger vor, dass die Pflanzen abstarben, etwa wenn der Strom ausfiel und die Wasserpumpen versagten, oder wenn das Wasser aus den Zisternen nach langer Trockenheit bakteriell verseucht war.

Die Familie gab dennoch nicht auf, was einen Hamburger Ernährungsfachmann so sehr beeindruckte, dass er nach Unterstützern Ausschau hielt. Frank Döblitz hatte selbst etliche Jahre auf Tonga gearbeitet und dort auch seine Frau Mesualina kennengelernt, mit der er nun regelmäßig ihre alte Heimat besucht.

Durch Franks Vermittlung fördern jetzt die Mitglieder des Hamburger „Tisches 199“ des Service-Clubs „Round Table“<sup>1</sup> das Hydroponik-Projekt von Anna und Fred Wolfgramm. Mit dem Geld aus Norddeutschland konnten zwei weitere Zisternen angeschafft werden sowie eine Solaranlage für den Betrieb der Pumpe, so dass der Gemüseanbau unabhängig von der Dieselgeneratoren-Stromversorgung der Insel und relativ unabhängig vom Wetter betrieben werden kann. An die Spende war allerdings eine Bedingung geknüpft: Schulklassen sollen regelmäßig die Farm besichtigen und auf diese Weise einen Anbau kennenlernen, der ohne Schädlingsbekämpfungsmittel auskommt. In der Vergangenheit hat der Chemikalieneinsatz auf Tonga zu verseuchten Böden und geschädigten Korallenriffen geführt, nachdem viele Farmer sich für den Anbau von bisher unbekanntem Gemüse wie Bohnen oder Paprika von der Werbung Pestizide und Kunstdünger hatten aufschwätzen lassen. Das Schulprojekt funktioniert bisher gut, teilweise helfen die Schüler beim Ausbringen der Saat oder bei der Ernte.



1

„RT 199“ ist ein Hamburger Tisch der Vereinigung „Round Table“, in der, basierend auf der Tradition des englischen Clublebens, Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren zusammengeschlossen sind. Neben Informationsrunden über aktuelle Entwicklungen und dem Austausch von Berufs- und Lebenserfahrungen sind die Mitglieder am Gemeinwohl interessiert und engagieren sich in „Service-Projekten“ für Andere.

Nach einem Besuch des Landwirtschaftsministers wurde auch im lokalen Fernsehen über diese Art des umweltfreundlichen Anbaus berichtet.



Auf einer Hydroponik-Farm können die verschiedensten Früchte, Salate, Kräuter oder Gemüse angebaut werden, von Wassermelonen bis zu Erbsen. Ihren größten Erfolg erzielen die Wolfgramms (siehe Foto) derzeit mit porzellanähnlich feinen Tomaten, die auf den einheimischen Markt, an Schulen und das Krankenhaus und nicht zuletzt in die Gastronomie gehen.

Ingrid Schilsky, Hamburg  
auf der Basis der Materialien und Fotos von Frank Döblitz

Anmerkung der Redaktion: Die Tonganerin Mesualina Döblitz trat im Februar des Jahres dem Pazifik-Netzwerk bei.



## ***Bad Boller Aktionen zum Klimaschutz***

### **Verhaltene Freude**

*Stuttgart, 16. Februar 2005:* Ganz unbemerkt wollten Entwicklungs- und Umweltorganisationen sowie die Stadt Stuttgart das Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls nicht verstreichen lassen. Denn immerhin ist es das erste völkerrechtlich verbindliche Instrument für einen weltweiten Klimaschutz. Bei einer gemeinsamen Kundgebung auf dem Stuttgarter Schlossplatz brachten die Veranstalter am Mittwoch jedoch zugleich zum Ausdruck, dass sie die Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung des Klimaschutzes im Kyoto-Abkommen mit Skepsis betrachten. Ihrer Meinung nach ist das Abkommen noch kein "Lichtblick". Als symbolische Geste wecke es jedoch Hoffnungen auf weitergehende Vereinbarungen, mit dem Ziel, den "globalen Klimakollaps" doch noch zu verhindern.

Wie die klimawandelbedingten "Naturkatastrophen" zeigen, ist besonders der Süden der Erde durch die Folgen des ungebremsten Energieverbrauchs auf der nördlichen Erdhalbkugel betroffen. Die jetzt schon in vielen Ländern prekäre Ernährungslage könnte sich bei einer weiteren atmosphärischen Aufheizung verschlechtern. "Bereits heute leiden über 800 Millionen Menschen Hunger", erklärt Peter Rottach von "Brot für die Welt". Er führt weiter aus: "Täglich sterben 25.000 Menschen an ernährungsbedingten Krankheiten. Diese Zahlen werden stark zunehmen, wenn der Klimawandel den Getreideanbau in den Entwicklungsländern um die vorhergesagten 20 Prozent sinken lässt."

In manchen Regionen wie Zentralafrika werden Temperaturerhöhungen von acht Grad Celsius und mehr von Experten für möglich gehalten. Damit liegen die Prognosen weit über den zwei Grad Celsius, die Wissenschaftler für das Maximum ansehen, das Mensch und Umwelt ohne dramatische Schäden überstehen können. Als Folge dieser Temperaturerhöhung muss auch mit einer Ausbreitung der Malaria-Mücke in höheren Regionen gerechnet werden.

Das Protokoll zeigt nach Ansicht der Veranstalter, dass selbst gegen den Widerstand mächtiger Industrienationen wie den USA völkerrechtlich verbindliche Abmachungen getroffen werden können, die in ihrem Kern den Weg zu einem wirksamen Klimaschutz aufzeigen. Dennoch reichen die Vereinbarungen des Kyoto-Protokolls bei weitem nicht aus. Sie sehen für die Industriestaaten Treibgasreduktionen um 5,2 Prozent gegenüber dem Vergleichsjahr 1990 vor. Nötig wären aber Einsparungen von mindestens 60 Prozent, um die Menschheit vor unabsehbaren Gefahren zu bewahren.

"In dicht besiedelten Regionen wie Baden-Württemberg droht eine Zunahme von extremen Wetterereignissen, die zu erheblichen Schäden unter der Bevölkerung und an Hab und Gut führen werden", sagt Bernd Schott, Umweltreferent des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und fordert, "Kyoto kann nur ein Anfang sein, größere Schritte müssen folgen!" (Foto: Der Stuttgarter Marktplatz im Schneeregen, im Hintergrund das Transparent mit der Inselform aus den Solomon-Inseln/Pazifik, fotografiert von Pazifik-Netzwerkmitglied Angelika Regel. Foto aus Stuttgart von Zivi Johannes Reichersdorfer)



Dass auch im Kleinen mehr möglich ist, zeigt das Beispiel der Stadt Stuttgart, wo in städtischen Liegenschaften konsequent Energie eingespart wird. Volker Kienzlen, Leiter der Abteilung Energiemanagement beim städtischen Umweltamt, wies darauf hin, dass in den vergangenen acht Jahren mehr als 200 Projekte technischer Verbesserungen mit

einem Volumen von über 4 Mio. Euro in Stuttgart umgesetzt wurden. So seien zum Beispiel Beleuchtungserneuerungen, verbesserte Heizungsregelungen, Blockheizkraftwerke, oder Biomassekessel vorfinanziert worden. Auch sanierungswilligen Bauherren, Handwerkern oder Mietern helfe die Stadt mit Beratung und Fördermitteln beim Energiesparen.

Dass Klimaschutz und die gerechte Verteilung von Lebenschancen zwei Seiten einer Medaille sind, betonte Mauricio Salazar vom Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende. Die Energiewende ist für ihn eine globale Herausforderung, die nicht nur auf Windkraft- und Solaranlagen in

Deutschland beschränkt bleiben darf, sondern auch eine kooperativere und gerechtere Nord-Südbeziehung beinhalten muss.

Zu den Veranstaltern der Kyoto-Kundgebung am Mittwoch, 16.2.2005, 12.00 bis 12.45 Uhr, zählten „Brot für die Welt“, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die Stadt Stuttgart, das Studienbegleitprogramm für ausländische Studierende (STUBE), die Evangelische Akademie Bad Boll sowie das Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit (ZEB).

Jobst Kraus, Evangelische Akademie Bad Boll und Peter Rottach, Brot für die Welt

---

### **Land unter im Pazifik**

Vom 4. bis 6. Februar 2005 fand in Remagen/Rolandseck das Jahresseminar des Pazifik-Netzwerks mit dem Titel „Land unter im Pazifik- Folgen der globalen Klimaveränderung und deren Konsequenzen statt. Dazu wird es im nächsten Rundbrief einen ausführlichen Bericht geben. Passend zum Thema erreichte die Infostelle jedoch folgender Text samt Foto von Jobst Kraus, dem Umweltreferenten der Evangelischen Akademie Bad Boll. Mit Boll sind wir seit der gemeinsamen Aktion „Von den Fiji-Inseln über den Rhein nach Bonn“ am Rande der „Renewables 2004“ in Bonn eng verbunden. Mit der Akademie Bad Boll und Germanwatch gemeinsam werden wir das Thema Klimawandel auch auf dem Kirchentag im Mai 2005 in Hannover präsentieren.

### **Einfach schön – ein Traum von Südsee in einem Traum von Schnee**

#### **Wenn sich die Erde erwärmt und Schnee und Eis schmelzen, wächst die Gefahr**

Im März 2004 fand in Tarawa, Kiribati, eine Konsultation des Ökumenischen Rates der Kirchen und seiner Mitgliedskirchen im Pazifik statt. Diese Konferenz machte deutlich, dass viele Inselstaaten dieser Region unter dem – hauptsächlich durch die hoch industrialisierten Länder verursachten – Klimawandel heute schon sehr leiden und weiteren Folgen ungeschützt ausgesetzt sind. Die auch an Deutschland nicht vorübergehenden Folgen des Treibhauseffektes – siehe die Flut an Elbe und Mulde oder die Dürre 2003 – haben besonders ernsthafte Auswirkungen für die pazifische Region: eine befürchtete Wassererwärmung zwischen 0,6 und 3,5 Grad in diesem Jahrhundert und einen damit einhergehenden Meeresspiegelanstieg, Zunahme von Stürmen, Überschwemmungen, Verlust an Küstenland und Korallenriffen mit negativen Folgen für das Ökosystem des Meeres, Versalzung der Böden, Trinkwasserprobleme, Bedrohung der Ernährungssicherheit, massive gesundheitliche Probleme oder gar das Verschwinden ganzer Inselstaaten. Der Insel-Staat Tuvalu hat schon vorsorglich Umweltasyl in Neuseeland beantragt.





**Foto:** Blick aus dem Speisesaal der Akademie Bad Boll auf ein Gilbertesen-Dorf bei Gizo auf der Insel Ghizo in der Western Province, Solomon Islands. Das Dorf wurde von Pazifik-Netzwerkmittglied Angelika Regel fotografiert.

Die Menschen dieser Region kämpfen für die Unversehrtheit der Schöpfung, die Erhaltung des Reichtums von Natur und Kultur und fordern die Staaten und Kirchen der Welt auf, dem Bund, den Gott mit Noah geschlossen hat, zu entsprechen und in Liebe zur Schöpfung den Ausstoß von klimaschädigenden Gasen aus der Verbrennung fossiler Energie drastisch zu reduzieren, mit Energie sparen und dem Umstieg auf erneuerbare Energien zu Klimaschutz und Schöpfungsbewahrung beizutragen. **„Otin taai“ (der Aufgang der Sonne)**, das Hoffnungszeichen werden, sich von der Nutzung fossiler (und atomarer) Energie zu verabschieden und auf „Energisch Energie sparen“ und die Sonne zu setzen.

P.S.: Im Speisesaal der Akademie Bad Boll liegt an den Fenstern ein Fernglas aus mit der Aufschrift „Ein Blick in den Süden“.

Jobst Kraus, Evangelische Akademie Bad Boll



## *Tagungsbericht*

### **Jahrestagung des West-Papua Netzwerkes 18. - 19. Februar 2005, Jugendgästehaus Lehrter Straße, Berlin**

Der diesjährigen Jahrestagung des West-Papua Netzwerkes ging am Freitagabend eine Podiumsdiskussion zum Thema „West-Papua nach hundert Tagen Präsidentschaft Susilo Bambang Yudhoyonos“ voraus. Jochen Motte, der Referent für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung bei der Vereinten Evangelischen Mission (VEM, Wuppertal), in dessen Räumen die Koordinationsstelle des WP-Netzwerkes beheimatet ist, moderierte das Gespräch der Podiumsteilnehmer. Es sprachen: Hermina Rumbrar, eine Frauenrechtlerin aus Jayapura; Viktor Kaisiepo vom Papua Präsidium aus den Niederlanden; Alex Flor von Watch Indonesia! sowie der im Januar installierte neue indonesische Botschafter für die BRD, Herr Makmur Widodo und George Lekahena, Staatssekretär der indon. Botschaft in Berlin. Durch die Vielzahl der Teilnehmer auf dem Podium und durch die sukzessive Übersetzung aus dem Indonesischen bzw. ins Indonesische (bravourös geleistet von Thea Hummel und Dr. Siegfried Zöllner) kam ein echter Dialog zwischen den Gästen leider nicht zu Stande. Die zweistündige Gesprächsrunde musste sich darauf beschränken, Fragen von Jochen Motte der Reihe nach zu beantworten. Einige Podiumsteilnehmer taten sich dabei auch sichtlich schwer mit der Kürze und Präzision ihrer Aussagen, was das Zuhören erschwerte. Viel Zeit einnahmen auch die ausführlichen Erläuterungen von Botschafter Widodo zum auf fünf Jahre angelegten Master Plan der indon. Regierung zum Wiederaufbau der durch den Tsunami zerstörten Gebiete in der Provinz Aceh.

Der Diskussion schloss sich ein festlicher Empfang im großen Saal der Berliner Stadtmission an. Zum indonesischen Buffet des Restaurants „Aneka Rasa“ tanzte die „Nonga Dancing Group“ aus Berlin (<http://www.polynesia-online.com/>). Der Auftritt der beiden Tonganerinnen und der Samoanerin wurden moderiert von Manager Peter Köhncke, der es verstand, die einzelnen Tänze in ihren kulturellen und sozialen Kontext einzuordnen. Etwas problematisch für die Tänzerinnen war, dass durch die verlängerte Podiumsdiskussion die Zeit knapp geworden war und sich nach Ende des offiziellen Teils alle Gäste begeistert aufs Büffet stürzten. So entstand der Eindruck, die Gäste interessierten sich eher für das - zugegebenermaßen leckere - Essen, denn für das Kulturprogramm.

Das Seminar am Samstag stand unter dem Motto „Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Papua“. Zu diesen sogenannten „WSK-Rechten“ hielt Dr. Theodor Rathgeber ein Grundsatzreferat. Anschließend sprach Hermina Rumbrar über die Lage von Kindern und Jugendlichen. Sie ging dabei vor allem auf AIDS/HIV und Prostitution sowie auf das Drogenproblem ein. Viktor Kaisiepo sprach - wie stets - engagiert, emotional und redengewandt über „Papua in Indonesien. Bürger, Opfer und Separatisten“.

Nach dem Mittagessen im Wintergarten-Speisesaal der Tagungsstätte widmeten sich die rund 40 Teilnehmer in drei Arbeitsgruppen verschiedenen Themen:

1. Ökosok-Rechte in Papua
2. Politische Entwicklungen in Papua
3. Umwelt- Das BP Tangguh Projekt in der Bintuni Bucht



Anschließend fand die Mitgliederversammlung des Netzwerkes statt. Es berichteten Marianne Klute als Vorsitzende des Beirats sowie Uwe Hummel als Leiter der Koordinationsstelle. Da keine Wahlen anstanden und es zu den Berichten keine vertiefenden Fragen gab, konnte die MV in kürzester Zeit „abgehakt“ werden.

Anmerkung: Die Redebeiträge, die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sowie ein Ergebnisprotokoll der Podiumsdiskussion werden über das West-Papua Netzwerk veröffentlicht. Der Rundbrief des West-Papua Netzwerkes kann bei Uwe Hummel in der Koordinationsstelle (west-papua-netz@vemission.org) angefordert werden.

Julia Ratzmann, Neuendettelsau



### *Bericht aus anderen Vereinen*

#### **West Papua Action (Ireland)**



West Papua Action (WPA) was founded in 1996 at a justice and peace conference organised by Afri in Kildare, Ireland, and opened by then President of Ireland, and later High Commissioner for Human Rights, Mary Robinson. Carmel Budiardjo, who founded Tapol – the Indonesia Human Rights Campaign, London – and who has been a tireless campaigner for human rights in Indonesia since her release from prison under Suharto, was a guest speaker.

It was a great honour to have Carmel launch the organisation, and she is now a patron. The other patron is Tom Hyland, who founded East Timor Ireland Solidarity Campaign, and who was very effective in putting East Timor onto the Irish political agenda. (Foto: Carmel Budiardjo meets Mary Robinson at the launch of West Papua Action, Kildare, 1996)

WPA started as an ad-hoc group of people who met as part of the Laois Justice and Peace Group, based in Portlaoise. The Laois Justice and Peace (LJ&P) group had worked on issues such as El Salvador, fair trade and the conflict in Ireland. Soon however, we began to have our own separate meetings, and our own separate address. The original connection with the LJ&P group was beneficial however in getting our first two small grants – one for a computer, and the other to produce an information leaflet and bring over our first West Papuan guest speakers to Ireland. Our first speakers were Léonie Tanggahma of PaVo/West Papua Peoples Front in April '96 and Max Ireeuw, Free Papua Movement that September.



We were successful very quickly with our campaign. Carmel Budiardjo was interviewed by the national media (*Irish Times* and *RTE* radio), and she also met with the Minister of State with responsibility for human rights, Joan Burton. Within a couple of days, we had met with a sub-committee of the Committee on Foreign Affairs, and a resolution was passed by the full committee, calling on the Irish Government to "request the United Nations to investigate and act on the allegations of human rights abuses and on the question of the validity of the 1969 "Act of 'Free' Choice". The Committee also called for the withdrawal of World Bank insurance cover to Freeport/RTZ in West Papua. This all happened within days of our launch!

Also in 1996, following international attention brought by the hostage crisis, a first European Parliament resolution on West Papua was passed. The recommendations of the resolution focussed on the "safety of the hostages and the Papua villagers" but a number of paragraphs in the preamble pointed to the ongoing suffering in West Papua, the human rights abuses, the environmental degradation, the transmigration, the militarisation. Two of the three sponsors of the resolution were Irish MEPs and a third, who was senior in the Socialist grouping at the time, also helped its passage.

Since those heady early days, WPA has knuckled down to the long hard road of solidarity. We have continued to bring West Papuan speakers to Ireland. One of the highlights was when John Rumbiak spoke with Carmel Budiardjo at a meeting chaired by George Monbiot in Dublin, which was attended by about 200 people. This meeting was very successful because George Monbiot had agreed to chair it, but we also did very heavy publicity - using attractive flyers and radio advertisements. The meeting was also part of a wider Sustainability festival and so we managed to tap into new networks. (Foto: John Rumbiak, George Monbiot, Carmel Budiardjo, public meeting, Dublin, 2003)



WPA joined Tapol and PaVo to organise the First International Solidarity Meeting on West Papua in the Netherlands in 2000. This was a key development in the solidarity struggle as for the first time activists from around the world were afforded the opportunity to meet, analyse and strategise. Further meetings have been held in Germany (which was excellently organised by Julia, Siegfried and the team!), London, Brussels, and Auckland. The face-to-face nature of the international meetings is most important as

different groups in different countries try to break down the isolation of working alone. Personal contact builds trust and confidence in a way that email cannot. The next meeting will be in Manila from 29 April and May 1, which will be co-hosted by Initiatives for International Dialogue in the Philippines: if you would like to receive an invitation or more information, please contact me at [wpaction@iol.ie](mailto:wpaction@iol.ie)

At the Germany meeting in 2001, we launched the UN Review Campaign. WPA provides the website updates on this campaign at <http://westpapuaaction.buz.org/unreview>. Last year, we managed to convince a majority of Irish TDs (=MPs) to support the campaign. We also persuaded Archbishop Desmond Tutu to make a statement of support. MPs from a number of other countries, and some 80 NGOs, are also now signed up. We are awaiting German support for this key campaign for the

UN to acknowledge its mistake! This campaign is not just about whether or not we will be successful, it is also about raising awareness among politicians, officials, NGOs and the general public. It will not solve West Papua's problems, but what has been called the "rectification of history" cannot be ignored if solutions are to be found.

We in West Papua Action have been trying to make our organisation sustainable. Although there is only funding for one part-time worker, we are now a membership organisation, we have monthly members meetings, regular board meetings, and have annual planning or general meetings. This process is an attempt to broaden the ownership and stability of the campaign here. We share office facilities now with Afri in Dublin - at a very reasonable rent. Our small budget (approximately Euro 25,000 per annum) comes from Trócaire (an Irish development NGO), and from Development Cooperation Ireland, members and supporters. German euros are very welcome!!!

We produce a newsletter - *West Papua News* - both in hardcopy and on the Internet. We have also produced a booklet - *West Papua in the Global Community*. Last December we brought out a music CD, with Irish, Breton, English, French, and Spanish traditional, folk, blues and contemporary music, which is available to buy from our office. We also have T-shirts and stickers, West Papua music CDs, and we keep a library of books. Our Internet site is regularly updated.

West Papua is now a better-known issue in Ireland, and we have managed to get good media coverage. For example, last year, the UN campaign was covered by two national newspapers, and we were interviewed twice on national radio. A breakthrough was the screening of Mark Worth's *Land of the Morning Star* film on national TV.

West Papua Action cannot work in isolation to other campaigns in Europe and internationally: this is why solidarity between international groups which support human rights in West Papua is so important. We look forward to news of developments in West Papua solidarity from Germany, and wish our friends there every success.

Mark Doris, Coordinator, Dublin

### **Kontakt und Information:**

Mark Doris, West Papua Action, 134 Phibsborough Road, Dublin 7

<http://westpapuaaction.org>, Tel. +353 (0)1 860 3431, Email: [wpaction@iol.ie](mailto:wpaction@iol.ie)

Zusammenfassung J.R.: Die West Papua Action wurde 1996 in Irland gegründet. Gründungsmitglied ist Carmel Budiardjo von der britischen NGO TAPOL. Die WPA ist ein eingetragener Verein. Er trägt sich über Fördergelder irischer Entwicklungshilfeorganisationen. Das Büro des Vereins ist in Dublin, wo der Ire Mark Doris halbtags als Koordinator arbeitet. Die WPA hat es geschafft, das Thema Westpapua auf die Tagesordnung der irischen Parlamentssitzungen zu setzen. Gespräche mit und Unterstützung von Parlamentariern für Westpapua waren die Folge. Der Verein unterhält eine nahezu täglich aktualisierte Homepage mit vielfältigen Informationen zu Land und Leuten und zur aktuellen politischen Situation. Er betreibt mittels Werbemittel (Flyer, T-Shirts, Musik CDs) rege Öffentlichkeitsarbeit. Ein wichtiges Anliegen der WPA ist eine review (deutsch: Überprüfung) des von den Vereinten Nationen durchgeführten Act of free choice. Dazu ersucht die WPA auch die deutsche Solidaritätsbewegung um Unterstützung.



## ***Aus dem Arbeitsalltag von Anke Flohr, Klinikseelsorgerin in Honolulu***

### **Heil und Heilung**

“ALOHA” ist der Willkommensgruß, den die neuen Krankenhauseelsorger und Krankenhauseelsorgerinnen am ersten Tag des Praktikums mit Pacific Health Ministry in Honolulu, Hawai'i hören. Zehn verschiedene Krankenhäuser und Institutionen - Unfallkrankenhäuser, allgemeine Kliniken, ein Psychiatrisches Krankenhaus, Hospiz und ein Senioren Zentrum - bieten den PraktikantInnen ein weites Feld, um Erfahrungen zu sammeln in der Seelsorge. Die Teilnehmenden kommen aus aller Welt und sind zum größten Teil TheologInnen, PastorInnen, Priester, DiakonInnen und Ordensschwestern und -brüder, die sich auf Krankenhauseelsorge spezialisieren wollen.

Pacific Health Ministry wurde vor 18 Jahren von Kirchengemeinden und buddhistischen Tempelgemeinschaften in Hawai'i ins Leben gerufen, um im wachsenden Gesundheitswesen professionelle Seelsorge und Ausbildung anzubieten. Hawai'i folgte dem Modell der “Clinical Pastoral Education” (CPE), der Klinischen Seelsorgeausbildung (KSA), das seit 1925 an der Ostküste der USA entwickelt und unterrichtet wurde, um - mit den Worten des Gründers Pfarrer Anton Boisen in Worcester, Massachusetts - “die Trennmauer zwischen Medizin und Religion einzureißen.” (siehe auch im Internet [www.acpe.edu](http://www.acpe.edu) unter “History Corner”)

Das CPE Modell lässt sich mit drei Worten zusammenfassen: “Praxis - Reflektion - Praxis”. Es umfasst praktische Arbeit zusammen mit dem gesamten Krankenhausteam im Dienste der PatientInnen und Familien (Praxis), dann mehrmalige Treffen in der Woche mit der CPE Gruppe, den anderen PraktikantInnen, um Fälle zu besprechen und neue Theorie zu lernen (Reflektion). Dann geht's zurück ins Krankenhaus, um das Neugelernte in der Reflektionsphase anzuwenden (Praxis). In diesem Rhythmus wird ein ganzer CPE Kurs gestaltet. Ein Grundkurs dauert drei Monate. Um in den USA als professionelle KrankenhauseelsorgerIn anerkannt und angestellt zu werden, müssen in der Regel vier CPE Kurse nachgewiesen werden.

Als CPE im Jahr 1986 nach Hawai'i kam, fand es schnell fruchtbaren Boden, denn Medizin und Religion sind traditionell nicht getrennt. “Kukulu Kumuhana” ist ein altes Konzept im Hawai'ianischen Denken, das beschreibt, dass alle in der Inselgemeinschaft zusammenarbeiten müssen. Der Einzelne wird immer als Teil der größeren Gemeinschaft gesehen (“Ohana”). Wenn eine Person erkrankt und ins Krankenhaus eingeliefert wird, schließt die Behandlung neben konventioneller und alternativer Medizin immer die Familie/Freunde (= “Ohana”) und spirituelle Aspekte wie z.B. Gebete mit ein. Ein Mensch kann nicht losgelöst von seiner Gemeinschaft/Ohana Heilung erfahren. Ohana ist mehr als der Verbund von Personen, sondern schließt alles, was lebt, ein. Sich als Ohana zu verstehen, heißt, sich mit Mensch und Natur gleichermaßen verbunden zu fühlen. Das schließt auch die Vorfahren ein. Eine Ohana versucht, “pono” zu sein, d.h. im Einklang und Respekt zu leben, sich umeinander zu kümmern und füreinander verantwortlich zu fühlen. Um “pono” zu leben, müssen bestimmte Werte respektiert werden. Die Hauptwerte sind in dem Gruß “ALOHA” enthalten. Wann immer ALOHA gesprochen wird, wird damit auch die Bedeutung Hawai'ianischer Werte unterstrichen. Jeder einzelne Buchstabe in ALOHA hat eine tiefere Bedeutung:

**A** = Akahai, d.h. Güte/Freundlichkeit  
**L** = Lokahi, d.h. Einheit/Harmonie  
**O** = Olu'olu, d.h. Übereinstimmen/Einvernehmlichkeit  
**H** = Ha'aha'a, d.h. Demut/Bescheidenheit  
**A** = Ahonui, d.h. Geduld/Ausdauer

Darüber hinaus ist das Wort ALOHA aus zwei Konzepten zusammengesetzt: "Alo" bedeutet das Zentrum/ der Grund des Seins; und "ha" ist der Atem Gottes. Wenn ein Hawai'ianer mich mit ALOHA grüßt, drückt er damit tiefen Respekt aus für die Tatsache, dass der Atem Gottes, der Grund allen Seins, uns verbindet. In alten Zeiten wurde ALOHA nicht nur gesprochen, sondern die Menschen haben bei der Begrüßung einen Moment Nase an Nase verweilt, miteinander tief geatmet und "ha", den Atem Gottes, geteilt.

Heilsein in Hawai'i kann nur in dem Kontext von ALOHA /Ohana/ pono verstanden werden. Wenn die neuen KrankenhauseelsorgerInnen ihr Praktikum beginnen, müssen die, die nicht in Hawai'i aufgewachsen sind, erst einmal verstehen, wie alles zusammenhängt. Das können sie natürlich nicht im sterilen Krankenhaus lernen. Die erste Woche in der Orientierungsphase beginnt auf dem Tarofeld (Lo'i Kalo). Mit den Füßen und Händen im Sumpf lernen die neuen SeelsorgerInnen, dass die Taropflanze in Hawai'ianischer Mythologie der erste Hawai'ianer war und unser aller Bruder, um den wir uns gut sorgen müssen. Während Professor Winston Kong, ein Lehrer für Hawai'ianische Studien, den neuen KrankenhauseelsorgerInnen zeigt, wie sie das Tarofeld mit Vorsicht und Dankbarkeit bearbeiten müssen, lernen sie über hawai'ianische Spiritualität und die Verbundenheit von allem, was ist. So beginnt CPE.

In den folgenden Wochen besuchen die PraktikantInnen verschiedene Kirchen, Tempel und Kulturzentren, um die verschiedenen Völkergruppen, Religionen und Kulturen kennen zu lernen, die sich in Hawai'i angesiedelt haben. Ein Grossteil kommt aus Japan, den Philippinen, China, Korea, Samoa und Nordamerika. Alle bringen ihre eigenen Traditionen und Verstehen von Heilsein mit. Als KrankenhauseelsorgerInnen müssen wir lernen, die verschiedenen spirituellen Bedürfnisse zu erkennen. Und doch ist das Leben in Hawai'i für alle verbunden durch den ALOHA Spirit und die Einladung, Ohana zu sein.

Nach dieser Einführung in hawai'ianische Spiritualität und die Kulturen in Hawai'i beginnt für die KrankenhauseelsorgerInnen die harte Arbeit in den Institutionen, wo sie täglich mit Unfällen, Krankheiten, Schmerzen, Trauer und Tod konfrontiert sind. Die meisten PatientInnen und Familien sind dankbar, wenn die Seelsorgerin kommt, weil durch ihre einführende/empathische Gegenwart Gottes Atem "ha" und Gottes Fürsorge für die Ohana bestätigt werden. Nicht alle PatientInnen werden gesund, aber gehalten in der Ohana können sie Heilsein erfahren; Heilsein, das uns mit dem Grund allen Seins verbindet: ALOHA

Pastorin Anke Flohr, Honolulu

Krankenhauseelsorgerin, CPE Supervisorin und Direktorin für Klinische Seelsorge, Ausbildung mit Pacific Health Ministry, Hawai'i.

Seit 1994 in Hawai'i. Davor Pastorin der NEK, zuletzt in der ESG Hamburg.

Stipendiatin in PNG 1984/85. Danach im PNG-Ausschuss des NMZ

Emails bitte an PHM@pacifichealthministry.org



Quelle: Der Text erschien in gekürzter Form erstmals in: nordelbische mission, Ausgabe 5/ 2004, Oktober/November

Pazifik-Netzwerkmittglied Anke Flohr berichtet in einer Email an die Infostelle:

„Sie fragen, wie ich denn ans Netzwerk geraten bin. Das ist schon lange her. Ich habe in 1979/80 in Neuendettelsau angefangen, Theologie zu studieren und habe dort mit Begeisterung PNG entdeckt. Sie wissen ja, wie das geht in Neuendettelsau..... Mein ganzes Studium hindurch in Zürich, München, Kiel und Hamburg habe ich mich spezialisiert auf Religions-/Missions-/Ökumenewissenschaften sowie auf Praktische Theologie. Ich habe auch eng mit Prof. Theo Ahrens zusammengearbeitet. In 1984/85 war ich für ein Jahr in PNG als Stipendiatin des Nordelbischen Missionszentrums. Dort habe ich z.B. Christa und Pfarrer Gernot Fugmann kennengelernt. Es war in der Zeit, dass ich mich der Hamburger Gruppe des Pazifik-Netzwerkes angeschlossen habe. In 1993 erhielt das Netzwerk eine Einladung aus Hawai'i, am Internationalen Tribunal der Unabhängigkeitsbewegung der Hawai'ianerInnen teilzunehmen. Ich bin dorthin geflogen, sozusagen als eine Art "Internationale Beobachterin". Wir sind auf verschiedenen Inseln gewesen und haben die Zeugnisse der Kupuna, der weisen alten Menschen, gehört, wie ihnen ihre Sprache, ihr Land, etc. weggenommen wurde und wird. Das war sehr bewegend und schmerzhaft.

Ich hatte mich dann für die Zeit nach dem 10-tägigen Tribunal als Praktikantin für einen dreimonatigen Seelsorgekurs (KSA) in dem großen Unfallkrankenhaus in Honolulu beworben mit Spezialisierung auf multikulturelle Seelsorge. Die Nordelbische Kirche hatte mich für drei Monate frei gestellt für diese Spezialisierung. Ich war damals ESG Pastorin an der Uni Hamburg. Mir hat die Arbeit so gut gefallen in Honolulu, dass ich dann ein Jahr später wieder zurückgekehrt bin. Das war im August 1994. Ich habe die langwierige Ausbildung als KSA Supervisorin gemacht und unterrichtete hier nun Seelsorge.



## *Rezensionen*

- Buch

**Uwe Christian Dech: Mission und Kultur im alten Neuguinea. Der Missionar und Völkerkundler Stephan Lehner.** 213 Seiten, Paperback, Bielefeld 2005, Transcript Verlag, ISBN 3 89942 329 1

Dr. Uwe Christian Dech hat mit diesem Buch ein Stück weit Familiengeschichte aufgearbeitet. Er ist der Urenkel des 1877 in Nürnberg geborenen lutherischen Missionars Stephan Lehner. Lehner reiste 1902 mit der Neuendettelsauer Mission nach Papua-Neuguinea aus. Nach einigen Jahren auf der Missionsstation Deinzerhöhe und einem „Heiratsurlaub“ in Australien, gründete er mit seiner australischen Ehefrau die Missionsstation „Kap Arkona“ bei den Bukaua, einem Volk am Huongolf. Mit Unterbrechungen (Heimaturlaub, Kur, Internierung in Australien während des Krieges) arbeitete Lehner bis 1947 in unterschiedlichen Positionen in der Mission.

Dechs Buch gliedert sich übersichtlich in sieben Kapitel. Im ersten geht es um Lehner als Missionar. Schon in diesem Kapitel zeigt sich das Besondere an Dechs Vorgehensweise. Obwohl wissenschaftlich ausgebildet und mit mehreren universitären Titeln und Diplomen versehen, orientiert sich Dech nicht an einem akademisch gebildeten Publikum. In einfachen, klaren Sätzen schreibt er über die Vergangenheit seines Urgroßvaters. Besonders lebendig sind die eingestreuten Zitate von „Missionarskindern“, die heute hochbetagt in Neuendettelsau ihren Lebensabend verbringen und die eine oder andere Anekdote über Lehner zu erzählen wissen. In den Geschichten dieser Menschen zeigt sich nicht nur rückblickend der Charakter Lehnners, sondern auch seine Frömmigkeit und sein Missionsverständnis.

Im zweiten Kapitel schildert Dech Lehner als Völkerkundler. Da dieser in seinen zahlreichen Publikationen oft Gebrauch vom Begriff „Animismus“ macht, geht es in einem Exkurs zunächst um die Evolutionstheorie des britischen Ethnologen Edward Tylor und um dessen Kulturbegriff. Die Auszüge aus Lehnners „wissenschaftlichen“ Beobachtungen zu verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen der Bukaua ordnet Dech in den damaligen ethnologischen Kontext ein. Obwohl nicht als Ethnologe aus- oder vorgebildet, wird anschaulich, wie sehr Lehner ethnologische Feldforschungsmethoden unbewusst benutzte, u.a. die „teilnehmende Beobachtung“.

Das dritte Kapitel zeigt eine andere Facette des Missionars, der ursprünglich eine Ausbildung zum Lithographen (heute: Grafiker) machte. Lehner hat in einem Skizzenbuch farbige Zeichnungen von Pflanzen und Tieren seiner Umwelt hinterlassen, oft mit Erklärungen versehen. Die schönsten dieser Zeichnungen hat Dech in sein Buch aufgenommen.

Die letzten drei Kapitel des Buches (Christliches Leben am Huongolf nach der Zeit Lehnners, Zwei Reiseberichte von Nachfahren Lehnners und die gegenwärtige Situation am Huongolf) sind im Gegensatz zur Biographie Lehnners inhaltlich eher schwach. Dieser Kritik kommt Dech jedoch zuvor, schreibt er doch ausdrücklich, dass er selber nie in Papua-Neuguinea war und sich seine letzten Kapitel nur auf Gespräche mit Experten und auf Exzerpte aus deren Berichten stützen. Als Neuguinea-Kenner kann man also diese Kapitel getrost überlesen.

Die Stärke von Dechs Buch liegt eindeutig in der spannenden Gegenüberstellung von Archivmaterial, Lehnners privaten Aufzeichnungen aus dem Familienbesitz, seinen veröffentlichten Publikationen und den Interviews mit Zeitzeugen aus der Neuendettelsauer Missionsgeschichte. So oder ähnlich werden viele lutherische Missionare seiner Zeit in Papua-Neuguinea gelebt und gewirkt haben. Mit Hilfe von Dechs Buch wird deshalb nicht nur das Schicksal eines Einzelnen deutlich, sondern eine ganze Epoche der frühen „Missionsgeschichte“. Dass die Menschen am Huongolf noch heute Stephan Lehner kennen und ihn in ihrer Erzähltradition bewahrt haben, mag Auskunft geben über den großen Einfluss, den der Nürnberger auf seine neuguineischen ‚Schäfchen‘ hatte.

Ein spannendes und informatives Buch für alle Neuguineakenner, ehemalige Missionare und allgemein an Missionsgeschichte interessierte Leser.

Julia Ratzmann, Nürnberg

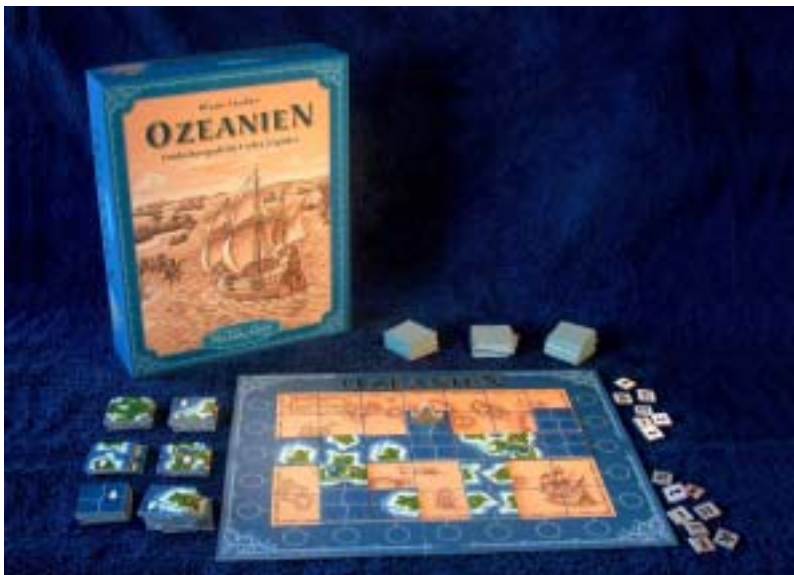


- Gesellschaftsspiel

### Ozeanien: Entdeckungsfahrt in flachen Gewässern

**Klaus Teuber (Autor), Verlag Klaus Teubers Classics, erschienen im Oktober 2004, für 1 - 2 Personen ab 10 Jahren, kostet 8,90 Euro. Online unter: [www.klausteuber.de](http://www.klausteuber.de). Informationen zum Handy-Spiel: [mobile.catan.de](http://mobile.catan.de).**

Der Spielmarkt wird immer schnellerlebiger. Was heute noch hoffnungsfroh als Messeneuheit präsentiert wird, landet mitunter schon nach knapp zwei Jahren im Ramsch. - Und das liegt nicht zwangsläufig immer an mangelnder Qualität. Klaus Teuber, Autor der „Siedler von Catan“, will diesen Marktgesetzen trotzen. Statt wie noch vor den „Siedlern“ jedes Jahr ein bis zwei komplett neue Spiele zu kreieren, verlegt er sich nun zunehmend darauf, seine alten Ideen zu überarbeiten, aufzufrischen, anderen Zielgruppen zugänglich zu machen und somit langfristig am Leben zu erhalten. Das ist verständlich, zumal einige seiner älteren Spiele durchaus ebenfalls Siedler-Klasse besitzen; nur denselben Bekanntheitsgrad haben sie nicht erreicht. Um neue Kundenkreise zu erschließen, geht Teuber auch ungewöhnlich kommerzielle Wege und stellt für seinen Lizenzpartner T-Online auf [catan.de](http://catan.de) Onlineversionen seiner Spiele zur Verfügung. In der Spieler-Szene rümpft man darüber eher die Nase. Sehnlichst gerne würde man mal wieder einen wirklich neuen Teuber spielen...



„Ozeanien“ ist definitiv nicht neu. Es basiert auf „Entdecker“, einem Teuber-Spiel des Jahres 1996, das – Stichwort Schnellebigkeit – natürlich längst nicht mehr erhältlich ist. Diese Schmach hat den Autor offenbar nicht ruhen lassen, so dass er bereits im Jahr 2001 mit einer erheblich taktischeren Variante des Spieles aufwartete („Die neuen Entdecker“, siehe Rundbrief 50/2001). Und damit „Entdecker“ nun auch im Internet und auf Handydisplay gespielt werden kann, kreierte Teuber jetzt „Ozeanien“, eine Solo-Variante mit reduzierten Regeln. Dieses Handy- und

Internet-„Ozeanien“ wiederum veröffentlicht Teuber mit seiner Firma Catan GmbH auch als kleines, hier vorliegendes Brettspiel, bei dem dann sogar bis zu zwei Personen mitspielen können. So weit, so kompliziert. Das Spiel selbst ist einfacher.

Mit dem Forscherschiff dringt man in unbekannte Gewässerregionen vor und entdeckt neue Inseln. Mal große, mal kleine. Große zählen natürlich mehr Punkte, dies aber auch nur, wenn man dort mehr Kundschafter absetzen konnte als der Gegner. Die Partie endet, wenn der fünf mal sieben Felder große Spielplan mit Meeres- und Inselplättchen gefüllt ist, was schon nach rund einer Viertelstunde der Fall sein dürfte. Wer am Zug ist, platziert zunächst das Schiff an einer der Kanten der noch unentdeckten Meereswelt. Die Wahl des Startortes ist nicht völlig belanglos; sie taktisch zu nennen wäre aber auch schon wieder zu hoch gegriffen. Letztendlich bestimmen Chancenabwägungen und Spekulation das Spielgeschehen. Vieles hängt von dem Kärtchen ab, welches man nun zieht und - sofern es passt - vom Schiffsfeld aus an die vorhandene Inselwelt anlegen muss: Möglicher-

weise gelingt es damit, die Fläche bereits kontrollierter Inseln noch weiter auszudehnen. Oder man jagt dem Mitspieler sein schon sicher geglaubtes Eiland ab, indem man im letzten Moment selber noch einen Kundschafter dort platzieren kann. Vielleicht führt einen das gezogene Teil aber auch vom eigentlich anvisierten Ziel weg, es passt nicht oder zerteilt eine große Landfläche ungewollt in zwei kleinere Insel-Sprengsel. - Entdeckerschicksal. Als Solist spielt man mit nahezu denselben Regeln, nun aber mit dem Ziel, den eigenen Punkte-Highscore zu knacken.

Für ein Handyspiel oder ein lockeres Rummlicken im Internet mag das ganz nett sein, um als Brettspiel zu überzeugen, fehlt es „Ozeanien“ an Substanz. Man fühlt sich recht angenehm beschäftigt und hat auch durchaus einige Entscheidungen zu treffen, sonderlich tiefeschürfend sind diese allerdings nicht. „Ozeanien“ hat nur den Charakter eines Zeitvertreibs. Brettspielanfänger allerdings dürften mit dem Spiel nicht schlecht beraten und auch durchaus genügend herausgefordert sein. Das zu Grunde liegende Spielprinzip hat sich über Jahre bewährt und funktioniert reibungslos: Das ist immerhin mehr als manches Konkurrenzprodukt für sich verbuchen kann. Angesichts des niedrigen Verkaufspreises von „Ozeanien“ bietet das Material natürlich keine herausragende Qualität und ist auch fast schon etwas zu winzig geraten, überzeugt aber durch seine sehr stimmungsvolle Gestaltung.

Udo Bartsch, Hannover



## ***Erklärt!***

### **Atmosfair**

#### **Folgen des Flugverkehrs für Klima und Pazifikregion: Wege aus dem Dilemma**

*"Wir wollen nicht gehen, es ist unser Land, von Gott gegeben, unsere Kultur, wir können nicht einfach gehen", klagt Paani Laupepa aus Tuvalu. Laut IPCC wird der Meeresspiegel bei ungebremster globaler Erwärmung in den nächsten 100 Jahren bis zu 88 cm ansteigen. Für viele der Inselstaaten des Pazifiks bedeutet dies eine existentielle Bedrohung. Der Flugverkehr, der jährlich Millionen von Touristen in die Pazifikregion bringt, trägt erheblich zur globalen Erwärmung bei. Für Reisende, denen die Folgen ihres Handelns nicht egal sind, die aber auf einen Flug nicht verzichten wollen oder können, gibt es nun ein neues Angebot - ein finanzieller Beitrag für Klimaschutzprojekte, um die Klimaauswirkungen des Fluges zumindest teilweise auszugleichen.*

Der Konflikt zwischen den Vorzügen des Flugverkehrs auf der einen und den Folgen der globalen Erwärmung auf der anderen Seite ist in der Pazifikregion sehr stark ausgeprägt. Der steigende Meeresspiegel, eine der Folgen der globalen Erwärmung, stellt für die vielen kleinen Inselstaaten und Küstenregionen im Pazifik eine ernstzunehmende Bedrohung dar. Drei Meter nur ragt der höchste Punkt des Inselstaates Tuvalu aus dem Meer. Schon heute haben die Bewohner dort zunehmend mit Überschwemmungen und gegen das vorrückende Meer zu kämpfen. Tuvalu ist hier nur

ein Beispiel unter vielen.<sup>2</sup> Auf der anderen Seite ist der Tourismus ein wichtiges ökonomisches Standbein der Region. Durch die isolierte Lage der Inselstaaten und die fortschreitende Globalisierung des Tourismus spielt der Flugverkehr in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle.

Der Mensch produziert durch unterschiedliche Aktivitäten Treibhausgase, die als wesentliche Ursache für den Klimawandel anzusehen sind. Den größten Anteil hieran hat das Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), das vor allem durch die Verbrennung fossiler Energieträger - z.B. des Flugtreibstoffs Kerosin - freigesetzt wird. Die Besonderheit beim Flugverkehr ist aber, dass auch große Mengen an Stickoxiden und an Wasserdampf, der in der Kälte kondensiert und Kondensstreifen sowie die sogenannten Zirruswolken bildet, freigesetzt werden. Diese Wolkenarten haben einen erheblichen Anteil an der Erwärmungswirkung des Flugverkehrs. Zusammengenommen ist sie etwa 2,7 mal<sup>3</sup> so groß wie die des ausgestoßenen CO<sub>2</sub> allein. Dieses Phänomen erklärt im wesentlichen, warum die Pro-Kopf-Erwärmungswirkung beim Flugzeug im Vergleich zu anderen Transportmitteln relativ hoch liegt.



Zur Veranschaulichung der Größenordnung hilft folgendes Beispiel: Die Bahn stößt eine Tonne CO<sub>2</sub> auf etwa 17 000 Personenkilometern (Pkm), ein durchschnittliches Auto auf 7000 Pkm und ein Flugzeug bereits nach 3000 Pkm aus. Diese spezifischen Effekte sowie das starke Wachstum des internationalen Flugverkehrs in den letzten Jahrzehnten haben dazu geführt, dass bereits heute der Anteil des Flugverkehrs an der globalen Erwärmung zwischen 4 und 12 % liegt - wobei aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse die Annahme unterstützen, dass eher die höheren Schätzungen zutreffen. Bis 2021 wird mit einer Verdopplung des Flugverkehrsaufkommens gegenüber dem heutigen Niveau gerechnet. Im Hinblick auf die ökologischen Folgen des Fliegens ist es erstaunlich, dass der Flugverkehr bisher von Klimaschutzmaßnahmen praktisch völlig verschont blieb, und im Vergleich zu Bahn- und Autoverkehr durch die Befreiung von der Kraftstoff- und (bei internationalen Flügen) von der Mehrwertsteuer sogar einen erheblichen Wettbewerbsvorteil genießt.

Trotz der ökologischen Folgen des Fliegens kann oder will nicht jeder auf einen Flug verzichten. Für Liebhaber der Pazifikregion bliebe als einzige Alternative das Schiff - und wem stehen schon zwei bis drei Wochen allein für die Anfahrt zum Urlaubsziel zur Verfügung? Vor diesem Hinter-

<sup>2</sup> Siehe Fallstudie von Germanwatch "Klimawandel - eine Herausforderung für Tuvalu" unter [www.germanwatch.org/klak/fb-tuv-d.htm](http://www.germanwatch.org/klak/fb-tuv-d.htm)

<sup>3</sup> Bezüglich des genauen Werts dieses auch als Radiative Forcing Index (RFI) bezeichneten Faktors bestehen noch wissenschaftliche Unsicherheiten, aber es gilt als sicher, dass er im Vergleich zum CO<sub>2</sub>-Anteil um das Zwei- bis Vierfache höher liegt, vgl. IPCC 1999 "Aviation and the Global Atmosphere" ([www.ipcc.ch/pub/reports.htm](http://www.ipcc.ch/pub/reports.htm)). Neuere Forschungsergebnisse lassen aber eher einen höheren Wert befürchten (siehe [www.germanwatch.org/kliko/ks23.htm](http://www.germanwatch.org/kliko/ks23.htm))



grund entstand der Gedanke des Emissionsausgleichs für Reisende, denen die ökologischen Folgen ihres Handelns nicht egal sind. Hierbei wird die Klimawirkung der Treibhausgase ermittelt, die auf einem Flug emittiert werden. Mit einer entsprechenden freiwilligen Abgabe werden Klimaschutzprojekte finanziert, die Emissionen mit ähnlich hoher Klimawirksamkeit einsparen. Die Reduktion erfolgt durch Projekte in Entwicklungsländern, die im Rahmen des sogenannten "Clean Development Mechanism" (CDM) laufen. Der CDM ist ein Instrument aus den Vereinbarungen des Kyotoprotokolls. Er ermöglicht es Industrie- und Entwicklungsländern gemeinsam Klimaschutzprojekte in letzteren durchzuführen. Dafür, das Geld des Emissionsausgleiches nicht für den Klimaschutz innerhalb der Industriestaaten zu verwenden, spricht: zum einen können in den Entwicklungsländern pro investiertem Euro mehr Klimagase eingespart werden, zum anderen kann durch den Transfer von Technologie und Know-How ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung geleistet werden. Der Emissionsausgleich in den Entwicklungsländern ist jedoch sowohl umweltpolitisch als auch im persönlichen Bereich kein Ersatz für eigenes Handeln "zu Hause". In diesem Kontext ist daher auch die Vermeidung von Flügen - z.B. durch die Entscheidung für Alternativen wie die Bahn, wo dies möglich ist - als erstbeste Lösung anzusehen, während der Emissionsausgleich nur als zweitbeste Lösung zu verstehen ist. Es kann nicht Ziel sein, dass die Emissionsminderung in Entwicklungsländern als einzige Klimastrategie angewandt wird, während gleichzeitig der Flugverkehr (Hauptnutzer sind die Bewohner der Industrieländer) uneingeschränkt weiter wächst oder Industrieländer ihre verpflichtenden Emissionsminderungsziele im eigenen Land vernachlässigen.

Auf dem Markt gibt es eine Reihe von Anbietern für den Emissionsausgleich, die sich in wesentlichen Punkten voneinander unterscheiden<sup>4</sup>. Der Unterschied macht sich vor allem in der Auswahl der Projekte bemerkbar. Während fast alle der Anbieter in Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern investieren, ist die Art der Projekte sehr verschieden. Aus Sicht von Germanwatch sind folgende Kriterien zu beachten:

- Um die Anbieter angemessen zu beurteilen, ist es wichtig, dass sie über ihre Geldverteilung und Projektauswahl Transparenz gewährleisten.
- Bei der Auswahl ist zu beachten, dass keine Aufforstungsprojekte finanziert werden. Diese Art von Klimaschutzprojekten ist sehr umstritten, da CO<sub>2</sub> nur temporär aus der Atmosphäre entzogen wird und selbst Plantagen mit Monokulturen oder genveränderten Organismen als CO<sub>2</sub>-Senken angerechnet werden können.
- Zudem sollten die Projekte international anerkannten Standards unterliegen, die regelmäßig geprüft werden. Da bei einigen CDM-Projekten die soziale und ökologische Verträglichkeit auf lokaler Ebene angezweifelt wird, sollten auch diese Aspekte in die Prüfung und Auswahl der Projekte mit einfließen.
- Neben der Art der Projektauswahl gibt es weitere Unterschiede in der Berechnung der Erwärmungswirkung eines Fluges. Nicht alle Anbieter beziehen die über den CO<sub>2</sub>-Ausstoß hinaus gehenden Klimawirkungen mit ein und verzichten bei den Berechnungen auf den RFI (s.o.).

### **Der Ausgleich mit *atmosfair***

Mit *atmosfair* wurde ein Emissionsausgleich etabliert, der den oben genannten Kriterien entspricht und sich somit von vielen der anderen Dienstleister auf dem Markt abhebt. *Atmosfair* ist eine ge-

---

<sup>4</sup> Studie von Germanwatch, "Anbieter von Dienstleistungen für den Ausgleich von Treibhausgasemissionen", Marcel Braun /Elisa Stute, online bei <http://www.germanwatch.org/rio/thg-ad03.htm>

meinsame Initiative des forum anders reisen und der Umwelt- und Entwicklungsorganisation Germanwatch, unter Mitarbeit der Firma 500ppm. Das Bundesumweltministerium unterstützt die Initiative und fördert die Entwicklung von *atmosfair*.

### **Wie funktioniert der Emissionsrechner von *atmosfair*?**

Nicht jeder Flug emittiert gleich viel. Um die Klimawirksamkeit eines bestimmten Fluges errechnen zu können, müssen eine Reihe von Faktoren beachtet werden. Neben der Länge des Fluges spielen die Flughöhe, der Flugzeugtyp, die Anzahl der Sitze und deren Auslastung (letzteres im jährlichen Mittel) etc. eine wichtige Rolle, um die genaue Erwärmungswirkung ermitteln zu können. Pro Tonne CO<sub>2</sub> wird ein Preis von ca. 18 € kalkuliert und anhand dessen der gesamte Aufschlag für die Reise berechnet, mit dem anderswo entsprechende Klimaschutzprojekte finanziert werden.

Der Emissionsrechner hat zu allen relevanten Fragen Informationen gespeichert und berechnet anhand von wissenschaftlich geprüften Datensätzen (Umweltbundesamt) den speziellen Erwärmungsbeitrag des Fluges. Dabei gilt das ausgestoßene CO<sub>2</sub> als Grundlage der Berechnung und wird dann mit dem Faktor 2,7 multipliziert - entsprechend der zusätzlichen klimawirksamen Effekte des Fliegens (s.o.). Für einen Flug von Frankfurt nach New York ermittelt der Rechner einen Schadstoffausstoß mit der Klimawirkung von etwa 4 Tonnen CO<sub>2</sub>. Das ist vergleichbar mit dem jährlichen Verbrauch von 80 Einwohnern aus Tanzania; das klimaverträgliche Jahresbudget eines Menschen liegt bei drei Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr - ein durchschnittlicher Bundesbürger stößt mit all seinen Aktivitäten (Mobilität, Heizen, Strom, Konsumgüter etc.) etwa zehn Tonnen pro Jahr aus. Die für den Emissionsausgleich entstehenden Kosten betragen für den Flug von Frankfurt nach New York und zurück 72 Euro.

### **Wo fließt das Geld von *atmosfair* hin?**

Der größte Teil der Einnahmen von *atmosfair* (mind. 60 %) fließt in Projekte, die unmittelbar klimaschädliche Gase reduzieren. *Atmosfair* unterstützt momentan drei Klimaschutzprojekte in Indien, Brasilien und Südafrika. Im Gegensatz zu der umstrittenen Einbeziehung manch fragwürdiger CDM-Projekte innerhalb der Richtlinien des Kyoto-Protokolls kommen für *atmosfair* nur Projekte in Betracht, die den vom WWF und dem Klimanetzwerk CAN entwickelten Gold-Standard genügen. Gold-Standard-Projekte setzen ausschließlich auf den Ausbau Erneuerbarer Energien oder auf die Verbesserung der Energieeffizienz. Aufforstungsprogramme scheiden als Möglichkeit aus. Zudem folgen sie ökologischen und sozialen Richtlinien, die von internationalen Organisationen regelmäßig überprüft werden. Ein kleinerer Teil (5 %) der Einnahmen fließt in einen Anpassungsfonds der Vereinten Nationen. Von den Geldern des Fonds sollen Anpassungsmaßnahmen in Ländern finanziert werden, die vom Klimawandel besonders betroffen sind, aber selbst nicht über die entsprechenden Mittel verfügen.

Eines der von *atmosfair* finanziell unterstützten Klimaschutzprojekte liegt in der kleinen Ortschaft Taleti in Indien. Dort wurde der alte Kerosinbrenner einer Großküche gegen eine neue Anlage ausgetauscht, die solarthermisch betrieben wird. Sie produziert 250 Kilowatt und erspart den Betreibern den Kauf von 350 Litern Diesel pro Tag und der Atmosphäre eine entsprechende Menge an CO<sub>2</sub>. Die indische Regierung unterstützt eine Ausbreitung der Technik - die Umstellung von zehn weiteren Großküchen auf den Solarbetrieb ist in Planung. Insgesamt können dadurch im Jahr 570 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Neben den CO<sub>2</sub>-Einsparungen trägt die solarthermische Anlage zur

Verbesserung der lokalen Luftverhältnisse und teilweise zum Schutz der natürlichen Waldreserven der Region bei. (Foto: Parabolspiegel der solarthermischen Anlage einer Großküche in Taleti)



Vielleicht sind die eingangs wiedergegebenen Worte von Paani Laupepa auch für Liebhaber der Pazifikregion, seiner Bewohner und seiner einzigartigen Ökosysteme, ein Antrieb, die Folgen des eigenen Handelns bewusster wahrzunehmen und entsprechend zu Handeln?

Für weitere Informationen oder den Kauf eines Ausgleichtickets empfiehlt sich ein Blick auf die Internetseite von *atmosfair*, <http://www.atmosfair.de>.

Sabine Zetsche, Germanwatch Bonn



## *Feuilleton*

### **Tsunami Reflection - We Are One Humanity**

On Dec. 26, the world became one human family. The earthquake-induced tsunami on that day in South and Southeast Asia united humanity in grief and compassion. Stories of grief, of kindness, of heroism, have been in abundance since then. Natural disasters are merciless and heartless, but people have shown love and empathy for those affected by this historic tsunami tragedy, reminding us again of our common humanity.

The tsunami forced all of us though to acknowledge the fragility of life, of how quickly our security can become insecurity and helplessness regardless of our ethnicity, our nationality, our class, our gender, our age; for to the tsunami, these distinctions were irrelevant. Everyone before the wall of water was the same, just as we are all the same in the eyes of God.

We have been taught another painful lesson as well by the Dec. 26 tsunami: our efforts to be in control, to be the masters over nature, is a humbling myth built on our false assumptions of superiority. Life is not in our hands. In our urbanised, scientific and technological 21st century, the tsunami showed us how disconnected we are from nature. The proportion of some indigenous people and fisherfolk who survived was higher than other populations whose relationship with nature is less entwined as the indigenous people and fisherfolk recognised nature's warning signs. People were saved too by the instincts of animals, such as a woman carrying two children who followed a snake to safety. Science and technology have produced many achievements over the years, but we must also acknowledge that there are other forms of wisdom which have value for the development of humanity.

The tsunami also brought the people of Hong Kong much closer to their Asian sisters and brothers. People from Hong Kong enjoying their Christmas holiday felt the compassion of local people in Thailand, Sri Lanka and other devastated countries who helped save their lives and find their family members even though they themselves were at the same time dealing with their own loss.

The generosity of Hong Kong's people also flowed the other way to those who had lost everything. Ten days after the disaster private donations had reached HK\$400 million (US\$51.3 million), making Hong Kong's per capita giving of HK\$55, or more than US\$7 per person, the highest in the world. The response came from some unanticipated quarters as more than 760 prisoners in Stanley Prison donated more than HK\$140,000 (US\$17,949) and an unemployed woman gave HK\$1,500 (US\$192).

Others in Hong Kong went to the devastated areas as volunteers to help in any way that they could. One Hong Kong woman on vacation in Sri Lanka, for example, was overwhelmed with gratitude by the help she received from people in a Sri Lankan village during the disaster. She returned to Hong Kong, collected funds and went back to the village with relief supplies. Meanwhile, one airline pilot changed his holiday plans, spending his two-week vacation in Sri Lanka helping people there instead of travelling to Canada.

In the midst of so much mourning, the suffering has brought people together and created solidarity. One only wonders why humanity needs a disaster of such proportions to break the barriers that divide us so that we can relate to each other with the love that should be our daily response to each other. The suffering though is so sacred that we are forced to confront the divine, who is beyond our understanding but yet who draws us back to the very basic meaning of human existence - brotherhood and sisterhood, caring and the will to survive.

As the people of South and Southeast Asia who survived the tsunami wrestle with meeting their most immediate and basic needs, the tragic devastation of Dec. 26 has created the need for a new beginning, but what will that new beginning be? Will the global development model of the past characterised by dependency, exploitation, environmental degradation and a wide wealth gap once again be imposed on them? Will the people of South and Southeast Asia who have lost everything play any role in their rehabilitation and the rebuilding of their communities? Will the world merely witness the resurrection of an old development model in the years ahead, or will the people themselves experience the birth of a new reality in which they are at the centre of decision making instead of at the margins?

With billions of U.S. dollars in governmental aid already pledged, it is highly likely that the answers to these questions will favour the old over the new, for those giving most of the aid and administering it - the international and national political and economic powers-that-be - are disciples of the old neo-liberal development model.

In the midst of the current devastation, it is difficult to remember that most of the victims were poor before the tsunami struck; the old development model had only produced poverty for their lives. Thus, the victims of the tsunami must be given the opportunity to participate in the development decision-making process if they do not want poverty to also be their future. The tsunami has painfully created new possibilities. In their suffering, the people have paid the price for a better future that they should determine.

---

## Tsunami-Launching of Heaven on Earth

O Lord of all creation,  
 Do you beget killer waves?  
 O God, the creator of the universe, are you not merciful?  
 The Tsunami waves of the ocean fury have raised umpteen questions in me.  
 Listen to the words of wisdom uttered in the Book of Life (The Bible)  
 I created the dry land and I called it earth. I named the waters gathered together "Sea".  
 I can make the sea into dry land as I did for the Israelites.  
 Do you know as the Song of Solomon puts it, "All streams run to the sea but the sea is not full?"  
 Do you know that Jesus, the Word incarnate, could still the storms on the Sea?  
 The Seer with celestial joy sings: "Great and amazing are your deeds, Lord God the Almighty!"  
 You may say that the Tsunami is a tragedy of high magnitude  
 You may complain that 150,000 perished and millions have been rendered homeless on Dec. 26, 2004, at the coastlines of S. Asia.

May I interrogate you for a while?  
 How many millions have been killed in World War II?  
 How many Jews have been exterminated by Hitler?  
 How many millions have been butchered by Pol Pot in Cambodia?

Do you have remorse in your heart for the mutual killing of people in "the promised land" for over a piece of land?  
 Do you lament over the perished ones in Iraq on account of power politics?  
 Do you stop killing of thousands in Kashmir in the name of an old covenant, you made?  
 What right have you to question me when you flout the moral laws?  
 What have you learned from your evil deeds?

**Tsunami** is not my wilful action to destroy you  
 Earth and its laws are meant to govern the universe.  
 I give rains  
 I bring forth wind  
 I make the Sun rise in the East and set in the West  
 I give colours to the flowers  
 I give life to all  
 I am the creator and the sustainer of the universe

You are my steward.  
 In your wisdom, you have to know my will  
 You are my co-creator  
 You have to protect yourself  
 For I created you in my own image.

**Tsunami** has brought the heaven from above to the earth  
 Your love and compassion have overflowed



For a while, you forgot that you are Hindus, Christians and Muslims  
For you have now affirmed that there is no clash of civilisations!  
You sang the song of Bhai, Bhai  
Your Temple, Mosque and Church have disappeared for a while  
For they have been submerged in the Indian Ocean!  
You acted as brothers and sisters of the One World, I created  
You have become innocent children in my sight  
In times of testing, you act as angels of heaven  
This is my lesson.

You are birds of the same nest  
You are a channel of grace and agent of change  
Your words and deeds heal all across geographical and religious divides  
What have you learned from the killer cyclone in Orissa (1999)?  
What have you learned from the Lathur Earthquake?  
What have you learned from the Fury of the Earthquake in Gujarath?

Are you not still fighting over religious divides?  
Are you not trampling upon justice?

Remember, O friends in India, you are brothers and sisters.  
You are Indians!  
Throw away the religious tags  
Wear the badge of social amity.  
O Friends in Sri Lanka, you are not Tamilians and Sinhalese  
You are human beings to live with love and concord!

O People of Myanmar, how long will you live in the suppression of human values?  
Time has come for you to repent!

O Peace-loving people of Thailand,  
Search your hearts and see whether there is any evil way in you!

**O my people of South Asia, you need the help of all people in the world.**

*Live in social amity and justice  
Handle my creation with care  
Everything is for you  
You are for all.  
The roaring of the sea brings mercy and compassion  
The heaven displaces hell on earth.*

Rev. Dr. M. J. Joseph  
The poet is the director of the Ecumenical Christian Centre in Bangalore, India.

Internetquelle: [http://www.hkci.org.hk/index\\_e.htm](http://www.hkci.org.hk/index_e.htm)



## *Neues aus den Regionalgruppen*

### ◇ **Der Berliner Pazifik-Stammtisch**

Der nächste Pazifik-Stammtisch in Berlin ist im März in der Gaststätte Kreuzberger Weltlaterne in Berlin-Kreuzberg, ab 19.30 Uhr. Den genauen Termin bitte bei Monika erfragen.

Kontakt und Information über Monika Berg, Tel. 030 / 611 62 81, Email: [Mo-Berg@web.de](mailto:Mo-Berg@web.de)

### ◇ **Der Pazifik-Stammtisch Tübingen**

Auch im Südwestdeutschen gibt es einen Pazifikstammtisch. Wir treffen uns alle sechs bis acht Wochen in der Südstadt von Tübingen. Die Treffen finden in der Gaststätte „Loretto“ in der Katharinenstr. 22 statt. Bei Redaktionsschluss stand das Datum allerdings noch nicht fest, bitte bei Maja nachfragen.

Kontakt und Information über Maja Messner, Tel.: 07071 /78 520, Email: [messner-mueller@web.de](mailto:messner-mueller@web.de)

### ◇ **Der Pazifik-Stammtisch Bonn**

Der Pazifik-Stammtisch Bonn ruht nach dem Weggang von Volker Böge und Glenine Hamlyn. Wer Interesse hat, erneut einen Stammtisch in der Region Köln/Bonn ins Leben zu rufen, möge sich doch bitte bei der Pazifik-Infostelle unter [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org) melden!

### ◇ **Der Nürnberger Pazifik-Stammtisch**

Der nächste Stammtisch findet Mitte März statt. Wir treffen uns voraussichtlich wieder im „Literaturcafé“ in der Luitpoldstraße nahe des Nürnberger Hauptbahnhofs. Den genauen Termin bitte bei Peter erfragen.

Kontakt und Information über Peter Birkmann, Tel: 0911/592329, Email: [tulipan@nefkom.net](mailto:tulipan@nefkom.net)

### ◇ **Der Hamburger Pazifik-Stammtisch**

Bei unserem nächsten Stammtisch am **Montag, den 7. März 2005** führen wir den Film **Kantri Bilong Yumi - The Maden's Papua New Guinea** vor. Die überwiegend in Ost-Neubritannien gedrehte 45-minütige Dokumentation zeigt am Beispiel der Familie Maden den Wandel der letzten Jahrzehnte auf. Die Familienmitglieder reflektieren aus ihrer Sicht über den unabhängigen Staat Papua-Neuguinea, der nach westlichem Vorbild geschaffen wurde und in dem die Frage noch offen ist, was die völlig unterschiedlichen Kulturen und Völker in ihm eint.

Der Film wurde primär für die Menschen vor Ort gedreht und nicht als Beitrag für eine Exotenreihe europäischer Fernsehanstalten. **Martin Maden** (die Hauptperson im Film) wird an diesem Abend bei unserem Stammtisch mit dabei sein. Für ihn ist es wichtig, dass der Film fröhlich daherkommt und verantwortungsbewusste Menschen mit eigenen Ideen und Werten zeigt, und nicht - mal wieder - die ‚Dritte Welt‘ nur als Nährboden für Katastrophen und ihre Bewohner als der westlichen Hilfe bedürftige Arme darstellt.

**Ort und Zeit:** Treffen zum Plausch und Getränke-/Essenbestellen ab 19 Uhr, Filmvorführung um 20 Uhr im Restaurant „Zum kleinen Zinken“ in Hamburg-Altona in der Rothestraße 50 (22765 HH, Tel. 040 / 39 90 61 36), das ist eine (südl.) Querstraße zur Ottenser Hauptstraße, weniger als 10 min vom S-Bahnhof Altona entfernt.

Kontakt und Information über Ingrid Schilsky, Erich-Kästner-Ring 17, 22175 Hamburg, Tel. 040 / 640 83 93; Email: ueckert-schilsky@t-online.de

Die jeweils nächsten Treffen der regionalen Pazifikgruppen können aktuell auch auf der Homepage unter <http://www.Pazifik-Netzwerk.org/Regional> nachgelesen werden.



### *Nachrichten aus dem Verein*

- Gelegentlich versendet die Pazifik-Informationsstelle eine Email mit wichtigen Informationen aus dem Verein. Diese werden an dieser Stelle auch im Rundbrief veröffentlicht. Wer jedoch besonders aktuell informiert werden möchte, kann der Infostelle gerne unter [info@pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org) seine/ihre Email-Adresse mitteilen. Die Email-Adressen von Mitgliedern werden nur nach Rücksprache mit dem Mitglied weitergegeben, etwa an Journalisten auf der Suche nach spezifischen Informationen, nicht jedoch an kommerzielle Anbieter. Grundsätzlich unterliegt das Computersystem des Missionswerkes Bayern, über dessen Server die Emails versandt werden, einem strengen Virenschutzsystem. Anhänge werden mit den Informationen aus dem Verein NICHT versandt.
- Fremdsprachige Artikel im Rundbrief sollen zukünftig vermieden werden, um bestimmte Lesergruppen nicht auszuschließen. Sollte die Redakteurin jedoch einen fremdsprachigen Artikel (nur Englisch oder Französisch) für derart wichtig halten, das er publiziert werden soll, wird es eine deutschsprachige Zusammenfassung geben sowie die Bitte an Vereinsmitglieder, den Text für andere ehrenamtlich zu übersetzen. Auf eine Übersetzung fremdsprachiger Lyrik (etwa im Feuilleton) wird jedoch verzichtet!
- Die Homepage des Pazifik-Netzwerkes soll weiter mit Inhalten gefüllt werden. Wer zu den einzelnen Themen etwas beitragen möchte, möge doch bitte seine Texte/Links/Informationen an die Infostelle emailen (oder per Post schicken), so dass die Homepage inhaltlich ergänzt werden kann. Auch Fotos von Vereinsaktivitäten oder persönliche Berichte von z.B. Reisen in die Region sind der Redaktion willkommen.
- Diesem Rundbrief liegt eine Spendenbescheinigung für die Pazifik-Netzwerkmitglieder über ihren Mitgliedsbeitrag im Jahr 2004 bei. Sollte Ihnen als ordentliches Mitglied des Vereins aus Versehen keine Spendenbescheinigung zugehen, melden Sie sich bitte bei mir in der Infostelle. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar, da wir ein gemeinnütziger Verein sind.



## *Von Mitglied zu Mitglied*

Im August 2004 eröffnete im Dick-Center in Esslingen der Dogida-Shop. (Das Dick-Center ist 5 Gehminuten vom Bahnhof Esslingen entfernt in der Kollwitzstraße 1). Es handelt sich um einen Laden, der Didgeridoos und Schlaginstrumente anbietet. Die Didgeridoos bezieht der Betreiber sowohl aus Australien als auch von Herstellern in Deutschland. Daher sind die Instrumente aus den verschiedensten Materialien, sowohl aus australischem Eukalyptus als auch aus bei uns heimischen Hölzern wie Esche oder Kirsche. Seit kurzem besteht ein direkter Kontakt zu Aborigines, die Didgeridoos herstellen. Dem Betreiber des Ladens ist bewusst, dass durch die Massenherstellung dieser Instrumente und durch die vermehrte Abholzung von Eukalyptus eine Konfliktsituation entsteht (Pflanzenschutz).

Die Schlaginstrumente - Gongs, Schlitztrommeln, Shaker usw. - runden das Angebot ab. Im Shop finden Workshops statt, die großen Anklang finden. Öffnungszeiten : Mo-Fr 15-19, Sa 10-13 und 14-16 Uhr. Tel. 0711-3515385, email: [willkommen@dogida.de](mailto:willkommen@dogida.de); Internet: [www.dogida.de](http://www.dogida.de)

Das langjährige Netzwerkmitglied Irene Hörburger aus Esslingen besuchte das Dick-Areal.



Pazifik-Netzwerkmitglied Gunter Senft hat ein neues Buch veröffentlicht:

Gunter Senft, editor: **Deixis and demonstratives in Oceanic languages**

When we communicate, we communicate in a certain context, and this context shapes our utterances. Natural languages are context-bound and deixis 'concerns the ways in which languages encode or grammaticalise features of the context of utterance or speech event, and thus also concerns ways in which the interpretation of utterances depends on the analysis of that context of utterance' (Stephen Levinson).

The systems of deixis and demonstratives in the Oceanic languages represented in the contributions to this volume illustrate the fascinating complexity of spatial reference in these languages. Some of the studies presented here highlight social aspects of deictic reference illustrating de Leon's point that 'reference is a collaborative task'. It is hoped that this anthology will contribute to a better understanding of this area and provoke further studies in this extremely interesting, though still rather underdeveloped, research area.

2004 ISBN 0 85883 551 7vii + 204 pp

Prices: Australia AUD\$54.00 (incl. GST), Overseas AUD\$59.40

Orders may be placed by mail, e-mail or telephone with:

Publishing, Imaging and Cartographic Services (PICS), Research School of Pacific and Asian Studies, The Australian National University, Canberra ACT 0200 Australia

Tel: +61 (0)2 6125 3269 Fax: +61 (0)2 6125 9975, <mailto://Thelma.Sims@anu.edu.au>

Credit card orders are accepted. For our catalogue and other materials, see: <http://pacling.anu.edu.au> (under construction)

P.S. : Ich fragte bei Gunter nach der Bedeutung von „Deixis“. Hier seine Antwort: „Deixis kommt aus dem Griechischen und bedeutet "zeigen" - auch "verweisen, hinweisen auf etwas". In der Linguistik bezeichnet der Begriff die Ausdrücke, mit denen Sprecher einer Sprache auf Orte (hier, da, dort), auf Personen (du, ich, er, sie etc.), auf Objekte (das da), auf Zeit (jetzt, früher, etc.) und auf etwas, was in einem Text erwähnt worden ist, verweisen (bzw. zeigen). Diese Ausdrücke gewinnen ihre Bedeutung nur in der Sprechsituation, im Kontext, in der bzw. in dem sie geäußert werden.“ (Email Gunter Senft vom 25.01.05)



On October 9, 2004 a national association was formed for scholars whose research interests focus on the Pacific: **The Australian Association for the Advancement of Pacific Studies (AAAPS)**. As well as providing a network for people working in Pacific Studies, this association will advise the newly created **International Centre for Excellence in Asia and the Pacific**.

Eine Mitgliedschaft bei der AAAPS kann online beantragt werden:

<http://home.pacific.net.au/~vira/AAAPSform.html>



### *In Memoriam*

**Vetea Bambridge  
1955 -2005**



Am 29. Januar verstarb der Generalsekretär der Versammlung Französisch-Polynesiens Vetea Bambridge im Alter von 49 Jahren in Papeete an den Folgen einer schweren Krankheit.

Sohn des tahitischen Anwalts und Politikers Rudy Bambridge, des Gründers der pro- französischen Partei Union Tahitienne Démocratique (Vorläufer der heutigen Tahoeraa Huiraatira von Gaston Flosse), besuchte Vetea Bambridge zunächst die Mittelschule Le Mennais in Papeete, ging dann nach Frankreich, wo er in der Normandie auf die Oberschule ging, und dann in Paris Privat- und Wirtschaftsrecht studierte. Zu Beginn der 80er Jahre kehrte er nach Tahiti zurück, wo er zunächst als Rechtsberater des Präsidenten der Territorialversammlung arbeitete, bis er 1987 zu deren Generalsekretär ernannt wurde. Als sachkundiger und kompetenter

Jurist führte er sein Amt jahrelang erfolgreich aus. Gleichzeitig wahrte er trotz seiner politischen Familienbindungen stets die seiner Funktion angemessene Neutralität, weshalb er von allen Abge-



ordneten hoch geschätzt wurde. Dies wurde deutlich, als weniger als eine Woche nach seinem Tod die Versammlung zusammentrat und trotz der akuten politischen Krise in Tahiti einstimmig dafür stimmte, den Plenarsaal nach dem Verstorbenen zu benennen. Der Interimspräsident der Versammlung Französisch-Polynesiens, Hiro Tefaarere, bezeichnete Bambridge als einen Mann der Ehrlichkeit und Pflicht, dessen Geist die Versammlung in ihren Sitzungen weiterhin erfüllen wird.

(Quellen: Tahitipresse)

Lorenz Gonschor, Honolulu



## *Termine*

### Ausstellungen:

bis Sonntag, 19. Juni 2005: **Schöne Werte- Fremdes Geld. Matten, Muscheln, Mantillen.** Ausstellung in der Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck, Zeughaus am Dom, Parade 10, Lübeck, Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr

bis Sonntag, 29. Mai 2005: **Südsee-Fotografien von Hugo A. Bernatzik 1932/33.** 89 Originalabzüge des österreichischen Ethnologen Hugo A. Bernatzik, ergänzt durch Ethnografika von den Salomonen. Sonderausstellung im Lindenmuseum, Hegelplatz 1, Stuttgart, Öffnungszeiten des Museums: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Mittwoch 10- 20 Uhr, Montag geschlossen. Infos: <http://www.Lindenmuseum.de>

### Veranstaltungen/Seminare:

Donnerstag, 10. März 2005, 19:30 bis 22 Uhr: **Crossing Borders- Grenzen überwinden.** Diakon Arnim Doerfer und Pfarrer Gerhard Schuler werden aus ihrer langjährigen Erfahrung als Lehrer an der Evangelistenschule Amron (Papua-Neuguinea) und als Distriktmissionar im Ukata-Distrikt berichten. Begegnungsabend im Johann-Flierl-Saal, Missionswerk Bayern, Hauptstr. 2, 91564 Neuen-dettelsau

1. April bis 3. April 2005: **Justice, Peace, and Reconciliation in the Asia-Pacific Region.** Konferenz in Brisbane, Australien. Infos und Anmeldung bei Professor Kevin P Clements, Australian Centre for Peace and Conflict Studies, The University of Queensland, St Lucia Campus Brisbane QLD Australia, Email: [k.clements@uq.edu.au](mailto:k.clements@uq.edu.au)

Samstag, 9. April 2005: **Unsere Opfer zählen nicht- Der philippinische Widerstand im Zweiten Weltkrieg.** Seminar des Philippinenbüros in Bonn, Ort: Haus der Evangelischen Kirche, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, Zeit: 10 bis 16 Uhr, anschließend Mitgliederversammlung des Philippinenbüros. Infos und Anmeldung unter Email [philburo@asienhaus.de](mailto:philburo@asienhaus.de)

29. April bis 1. Mai 2005: **Fifth International Solidarity Meeting for West Papua** in Manila (Philippinen). Infos und Anmeldung bei Mark Doris, Email [wpaction@iol.ie](mailto:wpaction@iol.ie), <http://westpapuaaction.org/>

#### Diverses:

23. April 2005: **Lange Nacht der Museen** in Frankfurt/M.

3. Juni bis 5. Juni 2005: **2. McPlanet Kongress zum Thema: Konsum- Globalisierung- Umwelt.** Kongress von Attac, BUND und Greenpeace, in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie an der Universität Hamburg. Infos <http://www.mcplanet.com/?news>.

#### Vorankündigung:

#### **Symposium: MIGRATION TO, IN AND FROM OCEANIA**

**Termine:** 28. Juni und 30. Juni 2005

**Orte:** Salzburg (28.06) Uni Salzburg, Inst. f. Geschichte, Prof. Norbert Ortmayr  
Wien (30.06) Uni Wien, Inst. f. Ethnologie, Prof. Dr. Hermann Mückler

**Programm:** Am Vormittag gibt es zuerst eine allgemeine Einführung zu Ozeanien und danach werden die drei Impulsreferate vorgetragen. Am Nachmittag sollen bei drei Workshops unter der Leitung je eines Vortragenden die Themen vertieft und diskutiert werden.

**Vorträge:** **Prof. Dr. Brij Lal;** Australian National University, Research School for Asian and Pacific Studies, Professor  
*"The Indian Migration to and from Fiji in Past and Present"*

**Dr. Max Quanchi;** Queensland University of Technology, School of Humanities and Human Services, Senior Lecturer  
*"Pacific Islanders in Australia. Kanaky in Queensland and Contemporary Immigration from the Australian Perspective"*

**Dr. Katerina Teaiwa;** University of Hawaii, Center for Pacific Studies, Assistant Professor  
*"Pacific Islanders Migration. Within the Pacific and to the Rim-States (USA, NZ, Australia)"*

#### **Ziele des Workshops:**

Studierende und Interessierte sollen im Rahmen der Workshops mit den grundlegenden Kenntnissen über die Problematik der Migration in Ozeanien vertraut werden.

Die historischen wie die gegenwärtigen Migrationsströme sollen bekannt gemacht werden; sowie die Schwierigkeiten, Hindernisse und Lösungen vorgestellt werden.

Die WorkshopteilnehmerInnen sollen bei von ihnen geführten Interviews mit den anwesenden SpezialistInnen eigene Fragestellungen entwickeln und sich dadurch ein breiteres Wissen über die Lebensverhältnisse im Pazifik einst und jetzt aneignen.

Den Studentinnen und Studenten soll die weithin unbekanntere Geschichte der weitestgehend marginalisierten, flächenmäßig größten Weltregion näher gebracht werden.

Interesse für Pazifikgeschichte und Migrationsforschung soll geweckt werden.

### **Anmeldung und Information:**

Die Teilnahme ist kostenlos und prinzipiell für alle Interessierten offen. Eine Anmeldung wird erbeten an: ospg@reflex.at (für Salzburg und Wien gültig).

Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft, ospg@reflex.at,

Tel. +43-1-4277-48508 (Hermann Mückler), Fax. +43-1-4277-9485.



## *Neuere Literatur*

Claude, Marie: **Tahiti beloved and forbidden: A novel**. 365 Seiten, 42,95 NZ \$, Institute of Pacific Studies, Suva 2004 (I SBN 9820203694)

Crowl, Linda et alii: **Life in the Republic of the Marshall Islands**. 266 Seiten, Softcover, ca. 48 \$, Suva 2004, Institute of Pacific Studies (I SBN 9820203643)

Dech, Uwe Christian: **Mission und Kultur im alten Neuguinea. Der Missionar und Völkerkundler Stephan Lehner**. 213 Seiten, Bielefeld 2005, transcript Verlag (I SBN 3 89942 329 1)

Duparc, H. und P. Alibert: **De Paris à Nouméa: L'histoire des communards de la ville de Paris déportés en Nouvelle Calédonie**. Frankreich 2004, Orphie (I SBN 2877632237)

Errington, Frederick und Deborah Gewertz: **Yali's Question: Sugar, Culture, and History**. Chicago: University of Chicago Press 2004, 360 Seiten (I SBN: 0-226-21745-0 (cloth) and 0-226-21746-9 (paper))

Evans, Roger: **The truth about the treaty**. Kerikeri 2004, Lal Bagh Press, Softcover, 19,- NZ \$ (I SBN 0476010020)

Farran, Sue: **Digest of Family Law in Vanuatu**. Vanuatu 2003, University of the South Pacific

Garnung, F.: **Contes et Coutumes Canaques au 19th siècle**. Frankreich 2004, Harmattan (I SBN 2747541908)

Goddard, Michael: **The Unseen City: Anthropological Perspectives on Port Moresby, Papua New Guinea**. 238 Seiten, Softcover, ca. 50,- NZ \$, Honolulu 2005, University of Hawai'i Press (I SBN: 1-74076-134-0 (paper))

Gorode, Dewe: **The Kanak Apple Season: Selected Short Fiction of Dewe Gorode**. Translated and edited by Peter Brown. Honolulu: University of Hawai'i Press 2004, Distributed for Pandanus Books. 270 Seiten (I SBN: 1-74076-040-9 (paper))

Hollinshed, Judith: **Innocence to Independence: Life in the Papua New Guinea Highlands, 1956-1980**. Honolulu: University of Hawai'i Press 2004, Distributed for Pandanus Books. 272 Seiten, ca. 60 \$ (I SBN: 1-74076-047-6 (paper))

Jebens, Holger (Hrsg.): **Cargo, Cult, and Culture Critique**. Hawaii 2004, University of Hawaii Press (I SBN 0824828143)

Jeudy-Ballinie, Monique: **L'art des échanges: Penser le lien social chez les Sulka (Papouasie Nouvelle-Guinée)**. Lausanne 2003, Payot

Jones, Jennifer J.: **The Theory and Practice of the Music in the Seventh-day Adventist Church in Papua New Guinea**. Apwitihi: Studies in Papua New Guinea Musics No.8. Boroko: Music Department, Institute of Papua New Guinea Studies 2004, 286 Seiten (I SBN 9980-60-049-0 (paper)). Order from: Publications, IPNGS, Box 1432, Boroko 111, Papua New Guinea; Phone (675) 325-4644; Fax (675) 325-0531; Email ipngs@global.net.pg.

Kaufmann, Christian und Robert Williamson: **Korewori: Magic Art from the Rain Forest**. 104 Seiten, Hardcover, ca. 150 \$, Hawaii 2004, University of Hawaii Press (I SBN 0824828194)

Ketan, Joseph: **The name must not go down: Political competition and State-Society Relationships**. Softcover, ca. 50 \$, Suva 2004, Institute of Pacific Studies (I SBN 982020352x)

Kühling, Susanne: **Dobu: Ethics of Exchange on a Massim Island, Papua New Guinea**. Honolulu: University of Hawaii Press 2004, 336 Seiten (I SBN: 0-8248-2731-7 (cloth))

Larmour, Peter: **Foreign Flowers: Institutional Transfer and Good Governance in the Pacific Islands**. Honolulu: University of Hawai'i Press 2005, 224 Seiten (I SBN: 0-8248-2901-8 (cloth) and 0-8248-2933-6 (paperback))

McLaughlin, Shawn: **The complete guide to Easter Island**. 280 Seiten, Softcover, 280 Seiten, ca. 115,- NZ \$, USA 2004, Rapanui Books (I SBN 1880636174)

Me, Rondo und Catherine Spicer: **Fiji Masi: An ancient art in the New Millenium**. 120 Seiten, Softcover, 75,95 \$, Australien 2004 (I SBN 27926)

Naidu, Vijay: **The violence of indenture in Fiji**. Suva 2004, Fiji Institute of Applied Studies, 35 NZ \$, South Pacific Books (I SBN 9823010242)

Prasad, Rajendra: **Tears in Paradise: A personal and historical journey**. 293 Seiten, Softcover, 33,95 NZ \$, Auckland 2004, Glade Publishers (I SBN 0476006309)

Rongokea, Lynnsay und John Daley: **The Art of Tivaevae: Portraits of Cook Island Quilting**. 132 Seiten, Softcover, Auckland 2004, Godwit (I SBN 1869621123)

Teweariki, Teaero<sup>5</sup>: **Waa in Storms**. 114 Seiten, 39,95 NZ \$, Institute of Pacific Studies, Suva 2004 (ISBN 9820203686)

Trewby, Mary: **Beachcomber: A New Zealand and Pacific Miscellany**. 176 Seiten, Softcover, Auckland 2004, Random House New Zealand (ISBN 186941666X)

Zeitungen:

**Journal of the Polynesian Society**, Volume 113, Number 3

CONTENTS

Notes and News

Articles

JULIE PARK AND CAROLYN MORRIS

Reproducing Samoans in Auckland in Different Times: Can Habitus Help?

ANYA HINKLE

The Distribution of a Male Sterile Form of Ti (*Cordyline fruticosa*) in Polynesia: A Case of Human Selection?

Shorter Communications

CHRIS JACOMB, RICHARD WALTER, SHERIDAN EASDALE, DILYS JOHNS, DAVID O'CONNELL, DAN WITTER AND ALISON WITTER

A 15TH Century Mōori Textile Fragment from Kaitorete Spit, Canterbury, and the Evolution of Mōori Weaving

Book Reviews

Dawson, Richard: *The Treaty of Waitangi and the Control of Language*.

RAWIRI TAONU

Feinberg, Richard: *Anuta: Polynesian Lifeways for the Twenty-First Century*.

ANNE CHAMBERS

Finney, Ben: *Sailing in the Wake of the Ancestors: Reviving Polynesian Voyaging*.

GEOFFREY IRWIN

MODELL, Judith S. (ed.): *Constructing Moral Communities: Pacific Islander Strategies for Settling in New Places*.

YVONNE UNDERHILL-SEM

Smith, Michael French: *Village on the Edge: Changing Times in Papua New Guinea*.

PHILLIP GUDEMI

---

<sup>5</sup> Gedichtband des Schriftstellers Teaero Teweariki, gebürtig von der Insel Nikunau, Kiribati.

Wallace, Lee: Sexual Encounters: Pacific Texts, Modern Sexualities.  
VANESSA SMITH

For manuscript submissions and editorial enquiries, please contact the Hon Editor, Ass. Professor Judith Huntsman (j.huntsman@auckland.ac.nz), for subscription enquiries please contact the secretary of the society (jps@auckland.ac.nz).

Online:

**The Last Frontier - Illegal Logging in Papua and China's Massive Timber Theft.** The full EIA/Telapaks report can be found at [http://www.eia-international.org/campaigns2\\_reports.shtml](http://www.eia-international.org/campaigns2_reports.shtml)

Publikationen der ÖSPG:

**NOVARA** - Contributions to Research on the Pacific/Beiträge zur Pazifikforschung der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft

Volume/Jahresband 2004

**Prelude to Empire. Consuls, Missionary Kingdoms, and the Pre-Colonial South Seas Seen Through the Life of William Thomas Pritchard**

By Andrew E. Robson

Prelude to Empire is more than a biography. It tells the story of William Pritchard, who was born in Tahiti of missionary parents in 1829, who was given extraordinary power by Fijian chiefs, who changed Fijian history, and who was tried and dismissed by a British government in a gross miscarriage of justice. Drawing extensively on letters, memoranda and memoirs written by those involved, it also paints a picture of an extraordinary time when the people of Polynesia and the West were getting used to dealing with each other but when most of Polynesia remained self-governing. The region was in a fascinating state of flux in which political outcomes remained uncertain, populations declined quite dramatically, introduced technology radically affected the way wars were fought, and a new religion was gradually embraced. Chiefs and foreigners used each other to their own advantage, but relations were not scarred by the rigidities and attitudes of the later colonial period. William Pritchard's first wife was Samoan, and her identity is revealed in this book, as is the previously untold story of his relations with missionaries, chiefs, and officials in London, some of whom conspired to bring him down. Pritchard's adventurous life had more than its share of travails and sadness, but his life in Tahiti, Samoa and Fiji tells us much about an extraordinary period of Pacific history.

Dieser Band sowie alle vorangegangenen können direkt bei der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft (OSPG), c/o Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universitätsstrasse 7/4. Stock, A-1010 Wien, Österreich, Telefonnummer: +43-1-4277-485-08, FAX Nummer: +43-1-4277-9485, E-Mail: [ospag@reflex.at](mailto:ospag@reflex.at) sowie im Buchhandel (LIT-Verlag, ISBN: 3-8258-6999-7) erworben werden.

Der Preis der Novara 2004 beträgt 19,90 Euro (exklusive Portokosten).

Reiseliteratur:

Ulrich F. Sackstedt: **Auswandern nach Neuseeland**. Viele Tipps und Infos zu Visum und Einreise, Jobsuche und Leben in Neuseeland, Hayit Ratgeber, 144 Seiten, s/w-Karten und -Fotos, ISBN 3-87322-083-0, 24,95 EUR, Hayit Verlag, Köln.

Neuseeland wird gerne als ein Stück Europa mitten im Pazifik beschrieben. So mancher träumt davon, an diesem für uns fernen Ende der Welt einen Neuanfang zu wagen. Doch bevor es soweit ist, muss so manche bürokratische Klippe umschifft und sich durch einen Dschungel an Einwanderungsbestimmungen und -voraussetzungen gekämpft werden. Denn in Neuseeland herrschen klare Vorstellungen, welcher Personenkreis als Einwanderer erwünscht ist.

Der Ratgeber "Auswandern nach Neuseeland" aus dem Kölner Hayit Verlag soll allen eine Hilfe sein, die über eine Auswanderung nachdenken oder diese bereits vorbereiten. So wird der komplizierte Fragenkomplex zur Aufenthaltserlaubnis in Neuseeland verständlich und übersichtlich aufbereitet. Visum, Gebühren und Antragstellung beschäftigt potenzielle Auswanderer in der ersten Phase.

Im zweiten Schritt möchte man auch wissen, welche weiteren Maßnahmen in der neuen Heimat notwendig und möglich sind. Dringende Aufgaben dabei sind die Wohnungs- und Jobsuche. Aber man möchte auch überblicken, wie das Gesundheitswesen, das Schulsystem und das Steuersystem organisiert sind. Der Hayit-Ratgeber geht auf alle diese Fragen kompetent ein.

Hintergrundinformationen zu Land und Leuten fehlen in diesem Ratgeber nicht. Eine umfangreiche Adressensammlung mit Internet-Links zu Behörden, Vertragsärzten und Umzugsspeditionen runden den nützlichen Titel ab. Insgesamt ein Ratgeber mit vielen Tipps, der viel Zeit, Mühe und Geld sparen hilft.

Das Buch ist im Buchhandel erhältlich oder kann direkt beim Verlag und über das Internet bezogen werden: Hayit Medien, Schreberstr. 2, 51105 Köln, Tel. 0221/921635-0, Fax 0221/921635-24, E-Mail: info@hayit.de, www.neuseelandauswandern.de.

(Quelle: Presse-Information Hayit Medien, Februar 2005)

---



***Neue Dossiers/ Blickpunkte/ Videos/ Audios***

Videos:

Videos aus Kiribati zu den Themen Kultur, Soziales, Bildung, Umwelt, Gesundheit, Geschichte und Musik sind erhältlich bei:

Nei Tabera Ni Kai Video Society Incorporated

Linda and John Uan

2nd Floor, TSKL Building, P.O. Box 88, Bairiki, Tarawa, Republic of Kiribati

Tel./Fax: +686 21629, Email: kirivid@hotmail.com



Audios:

**South Pacific Islands.** An extraordinary collection of accessible contemporary music from the beautiful and isolated tropical islands of the South Pacific. Liner notes in English, Spanish and French. Putumayo World Music 2004, [www.putumayo.com](http://www.putumayo.com)

Alle Videos/Audios können in der Infostelle gegen eine Portospende ausgeliehen werden.



### *Internettipps*

#### *Cook Islands*

<http://www.ck> (private Cook-Islands-Informationssseite) - "The definitive Cook Islands website - the original, the biggest and the best" - so lautet das Motto dieser Homepage und in der Tat bietet die Site mit der markanten URL reichhaltige Informationen zu den Cook Islands. Von der Hauptseite gelangt man über ein Inhaltsverzeichnis zu den einzelnen Themen, z.B. Portraits der Inseln, Hotellisten oder Informationen zu Kunst, Religion und Regierung. Interessant für Touristen dürften die ständig aktualisierten Flugpläne des internationalen Flughafens sowie Fahrpläne der Busse auf der Hauptinsel Rarotonga sein. Im Bereich "News updates" findet man hauptsächlich politische Nachrichten, obwohl in den vergangenen Wochen Meldungen zu den zerstörerischen Zyklonen Olaf, Nancy und Meena dominierten. Trotz des beeindruckenden Umfangs der Website fehlen stellenweise einige wichtige Informationen. Beispielsweise wird bei den Inselportraits die kleine aber immerhin bewohnte Insel Nassau kein einziges Mal erwähnt. Doch dies und das etwas altmodische Design der Homepage lassen sich angesichts des sonst sehr reichhaltigen und aktuellen Informationsangebots verschmerzen.

<http://www.cook-islands.com> (offizielle Website der Cook Islands Tourism Corporation) - Dieses Internetangebot richtet sich in erster Linie an Touristen. In zahlreichen kurzen Texten wird dem Leser viel Wissenswertes rund um Reisen auf die Cook Islands vermittelt. Welche Dokumente benötigt man zur Einreise? Wie kleidet man sich am besten? Was muss verzollt werden? - Auf [cook-islands.com](http://www.cook-islands.com) finden sich die Antworten. Darüber hinaus kann man sich mit Hilfe kurzer Videos schon vor der Abreise einen Eindruck vom künftigen Urlaubsziel verschaffen. Einzig die "Image Gallery" enttäuscht auf der sonst sehr ansprechend gestalteten Internetseite. Lediglich neun Fotos beinhaltet die Bildergalerie - etwas wenig für ein derart fotogenes Inselreich wie die Cook Islands.

<http://www.cook-islands.gov.ck> (Website der Regierung der Cook Islands) - Union Jack und Sternenkrans auf ozeanblauem Hintergrund - so weht die Flagge der Cook Islands über der Website der Inselregierung. Neben der hervorragenden Gestaltung des Internetauftritts gilt es insbesondere den Bereich "Our country" hervorzuheben. Hier kann man Luftbilder der 15 Inseln und Atolle ansehen, erfährt aber beispielsweise auch Wissenswertes zum Hauptexportgut der Cook Islands -

Perlen. Das Kapitel "Voyage to Statehood" beschreibt den Weg der Cook Islands von der ersten Besiedlung durch Polynesier bis hin zum heutigen politischen Status der freien Assoziation mit Neuseeland. Leider scheint die Seite seit einiger Zeit nicht mehr aktualisiert worden zu sein - die letzte Meldung stammt aus dem Dezember letzten Jahres.

<http://www.cinews.co.ck> (Website der Cook Islands News) - Wer aktuelle Nachrichten von den Cook Islands sucht, ist mit dieser Website gut beraten. Die Online-Version der Zeitung Cook Islands News bietet neben Artikeln zu Politik, Sport und Kultur auch eine Fotogalerie und eine Übersicht zu Literatur über die Inseln. Trotz der Vielzahl bunter Werbeanzeigen auf der Startseite findet man sich schnell zurecht und kann - besser spät als nie - einen Cook Islands Wandkalender für 2005 herunterladen...

Die Internettipps wurden wie immer zusammengestellt von Martin Mühlbauer, Gröbenzell.



### *Neues aus der Infostelle*

Unsere Mitgliederversammlung fand Anfang Februar in Haus Humboldtstein in Rolandseck bei Remagen statt. Dazu wird es im nächsten Rundbrief einen ausführlichen Bericht geben. Besonders



gefremdet habe ich mich aber über die Teilnahme einiger Frauen aus dem Pazifik. Drei von ihnen tanzten abends als „Südseeperlen“ für uns Tänze aus Samoa, Tonga, Kiribati und den Cook-Inseln. Die Musik, die wunderschönen selbstgenähten Kostüme und natürlich die drei Tänzerinnen selbst weckten sicher nicht nur bei mir Erinnerungen an „pazifische“ Zeiten. (Foto: Turua Peter von den Cook Islands, Julia Wölfert aus Kiribati und Mesualina Döblitz aus Tonga als „Südseeperlen“).

Sehr zufrieden war ich in meiner Funktion als Koordinatorin der Pazifik-Infostelle mit den Wahlen im Rahmen der Mitgliederversammlung. Sowohl Vorstand als auch Ausschuss wurden bestätigt, so freue ich mich auf die weitere gute Zusammenarbeit im bewährten Team.

Erstmals nahm ich an einer Telefonkonferenz zwischen Hamburg, der Schweiz und Neuendettelsau teil. Es ging um die Vorbereitung des Besuchs einer pazifischen Delegation anlässlich des Kirchentags im Mai in Hannover. Hier laufen die Planungen sowohl innerhalb des Vereins als auch mit den Partnern Germanwatch und Evang. Akademie Bad Boll. Wir werden einen Gemeinschaftsstand auf dem Klima- und Energiemarkt auf dem Hannoveraner Messegelände gestalten zum Thema „Land unter im Pazifik“.

Die Jahrestagung des West-Papua Netzwerkes in Berlin nutzte ich zu einem Besuch der neu gestalteten Südseeabteilung des Völkerkundemuseums in Dahlem. Nach wie vor beeindruckten mich die riesigen Auslegerkanus sowie die Malanggane aus Neuirland. Didaktisch ansprechend fand ich auch die Integration von kurzen Videofilmen in den Schaukästen. Die Filme zeigen die Nutzung der in den Vitrinen ausgestellten Gegenstände in moderner Zeit (etwa die Sago-Herstellung) und schaffen so eine Verbindung zwischen früher und heute. Ein gutes Mittel, um dem Besucher den heutigen Lebensalltag im Pazifik vor Augen zu führen!

Julia Ratzmann, Neuendettelsau



### *Tipps für den Wochenendausflug*

#### **Rémy Markowitsch: On Travel**

Beim Stichwort Nürnberg fällt den meisten Menschen spontan ein: Lebkuchen, Bratwürstchen, Nürnberger Prozesse, Stadt der Menschenrechte und das Germanische Nationalmuseum. Mit moderner zeitgenössischer Kunst assoziieren die wenigsten - trotz des „Neuen Museums“ - die Stadt an der Pegnitz. Nach einer spektakulären Ausstellung mit Werken der französisch-amerikanischen Bildhauerin Nikki de Saint Phalle ist nun jedoch erneut die **Kunsthalle Nürnberg** mit einer spannenden und ungewöhnlichen Ausstellung in den Blickpunkt der kunstinteressierten Öffentlichkeit gerückt.

Der Schweizer Künstler Rémy Markowitsch zeigt in sieben Räumen Fotos und Installationen mit dem Titel „On Travel“. Der 1957 geborene Künstler verarbeitet Fotos aus Reisebüchern und Fotobildbänden, die er wie Klarsichtfolien übereinander legt. So scheint von hinten und von der



deutlich durch die davor verteilten Fotofolien auf dem entstehen Fotos, die erst auf den zweiten Blick die ursprünglichen Fotomotive erahnen lassen. In Markowitschs Fotografien, Installationen und Objekten verschränken sich Überlegungen zu Lektüre, Sprache, Text und Bild, visueller und schriftlicher Kultur, Original und Kopie zu komplexen Versuchsanordnungen. Dem Künstler geht es um die Erfahrung des Fremden und Exotischen und um den Perspektivwechsel des (weißen) Reisenden. (Foto: Galerie EIGEN + ART, Berlin, © Copyright by Rémy Markowitsch, Berlin 2004)

Die Ausstellung betritt der Besucher über einen Raum, in dessen Mitte auf vier Fernsehern synchron 128 Menschen jeglichen Alters aus Schottland, Irland und England Auszüge aus „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe lesen. Man kann sich auf chinesischen Sitzkissen niederlassen, unter den Fotos zweier Papageien und neben orange leuchtenden

japanischen Akari-Lampen, die als Inbegriff der Exotik stehen. Im Hintergrund des Raumes liegt in einer Mahagoni-Vitrine das Originalbuch, aus dem die Menschen gelesen haben.

Das Medium Buch ist auch der Ausgangspunkt für die umfangreiche Werkgruppe „On Travel“. Die fotografischen Durchleuchtungen erlesener Bildbände lassen den Betrachter eintauchen in nahe und ferne „fremde“ Welten. Begleitet werden die Fotografien von einer Audioinstallation mit Zitaten aus literarischen Erzählungen, Reiseberichten und wissenschaftlichen Aufzeichnungen. Die Texte (u.a. „Tropen“ von Robert Müller, „Wassermusik“ von T.C. Boyles und „Im Tropenfieber“ von Johannes Fabian) schildern die Begegnung der Autoren mit fremden Landschaften und Menschen und lassen zugleich den Blick und die Haltung des weißen Reisenden selbst zum Thema werden.

Für Ethnologen besonders interessant fand ich die Fotoserie „*Tristes Tropiques*“. Hier hat der Künstler Fotos des französischen Ethnologen Claude Lévi-Strauss (geb. 1908 in Brüssel), die dieser in seinem Bestseller „*Tristes Tropiques*“ (Traurige Tropen, Original 1955) über seinen Aufenthalt am Mato Grosso bei den Caduveo und Mundé-Indianern veröffentlicht hat, aus ihrem Kontext genommen. Die Fotos hat der Künstler mit der Installation *Barley* kombiniert. Dabei handelt es sich um eine Art „modernistische Urhütte“, die sich auf ein Zitat aus den Lehmhüttennotizen „Traumatische Tropen“ des britischen Ethnologen Nigel Barley bezieht. Barley berichtet in seinem Buch ausführlich und ironisch-distanziert über seine Feldforschung bei den Dowayos im afrikanischen Kamerun. Er zeigt dabei aber auch die Schrulligkeiten und Zwänge seiner eigenen europäisch-britischen Kultur auf. Die begehbare Hütte (angelehnt an die Architektur von Le Corbusier) verkörpert in ironischer Umkehrung der Perspektiven die afrikanische Vorstellung von der Behausung des weißen Mannes: Ein nüchterner Bau, auf dessen Dach eine leere Bierflasche (anstelle afrikanischer Fetische!) steht. Innen befindet sich das an der passenden Stelle aufgeschlagene Buch von Nigel Barley, gehalten von vier getrockneten Hühnerkrallen. Licht fällt durch ein ornamentales Muster in der Decke auf das Buch, so dass die gesamte Inszenierung fast sakralen Charakter hat.

Die Installation „You are not alone“ (aus dem Song „Rock ,n’ Roll Suicide“ von David Bowie) handelt von dem Drogenrausch, der auch als fiktive Reise gedeutet werden kann. Auch Reisen kann ja einen Zustand der Berausung auslösen. Tausend leere grüne Weinflaschen neben der Schrift „You are not alone“ (aus Wurzelholz-Korkenziehern gestaltet) symbolisieren aber nicht nur den Drogenrausch, sondern auch eine Art Verbindung zwischen dem undurchdringlichen grünen Dschungel der Tropen und der fiebrigen Atmosphäre einer Nacht in Liverpool, die mithilfe von Videoinstallationen im Nebenraum vorgeführt wird.

Der Zugang zu den Inhalten der Ausstellung gelingt dem Publikum, dass mit den Schriften von Lévi-Strauss, Johannes Fabian und Nigel Barley vertraut ist, leicht. Der viel beschworene Perspektivenwechsel, die distanzierte Sicht des Ethnologen auch auf seine Herkunftskultur, findet ihren künstlerischen Ausdruck in dem Spiel zwischen Banalität (Bierflasche) und Exotik (Hühnerkrallen), zwischen dem Eigenen (europäische Lesekultur) und dem Fremden (Indianer ohne Schriftkultur). Für das Verständnis von „On Travel“ rate ich dennoch zur Teilnahme an einer Führung mit den ethnologisch gebildeten Kunsthistorikern der Kunsthalle Nürnberg. Man wird die Räume verlassen mit dem Gefühl, endlich verstanden zu haben, was „Perspektivenwechsel“ ganz pragmatisch bedeutet.

**Information:** Die Ausstellung läuft noch bis zum 3. April 2005 in der Kunsthalle Nürnberg, Lorenzer Str. 32, 90402 Nürnberg. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr, Montags geschlossen, Eintritt: 4,- € (2,- € ermäßigt), Infos auch im Internet unter [http://www.kunsthalle.nuernberg.de/ausstellung/2005/marcovich/marcovich\\_g.htm](http://www.kunsthalle.nuernberg.de/ausstellung/2005/marcovich/marcovich_g.htm)

**Führungen:** Mittwoch, 9. März, 18 Uhr; Sonntag, 13. März, 15 Uhr; Mittwoch, 16. März, 18 Uhr; Sonntag, 20. März, 15 Uhr; Mittwoch, 23. März, 18 Uhr; Sonntag, 27. März, 15 Uhr; Mittwoch, 30. März, 18 Uhr; Sonntag, 3. April, 15 Uhr

**Workshops:** Donnerstag, 10. März, 10 bis 13 Uhr: **„On Travel“**. Workshop mit Barbara Rothe zu Erfahrungen mit Reisen. Info und Anmeldung: Tel. 0911/ 231 544, Unkostenbeitrag 23,- €

Freitags, 11. März und 18. März, 16 bis 17:30 Uhr: Workshop für Kinder von 6 bis 10 Jahren. **„Eintauchen in die Reiselust“**. Telefonische Anmeldung unter 0911/ 1331241, Unkostenbeitrag 3,80 €

Informationen zu weiteren kulturellen Highlights in Nürnberg unter <http://www.nuernberg.de>; Veranstaltungshinweise der Stadt unter <http://www.kubiss.de>

Julia Ratzmann, Nürnberg



Herausgegeben von der Pazifik-Informationsstelle  
Postfach 68, 91561 Neuendettelsau, Tel. 09874/91220,  
Fax- 93120, Email: [Info@Pazifik-Infostelle.org](mailto:Info@Pazifik-Infostelle.org)  
Internet: <http://www.Pazifik-Infostelle.org>  
<http://www.Pazifik-Netzwerk.org>  
Redaktion: Julia Ratzmann



Wir bitten um eine Spende. Spenden sind steuerlich absetzbar.  
Pazifik-Netzwerk e.V., Postbank Nürnberg, Konto 40 550 853, BLZ 760 100 85